

Entwicklung eines medienpädagogischen Konzeptes

inklusive Praxisbeispiel:

Kooperation mit Schule
Baustein „Medienkompetenz“

Entwicklung eines **medienpädagogischen Konzeptes**

1. **Medienpädagogik** - Definition

Medienpädagogik als Querschnittsaufgabe

2. **Das medienpädagogische Konzept**

3. **Konzeption und Konzept**

Begriffsklärung und Praxis

Integrieren?

4. **Die Arbeit an den Konzeptbausteinen**

5. **Praxisteil / Checklisten zu den Bausteinen**

6. **Praxisbeispiel Kooperation mit Schule** **Baustein „Medienkompetenz“**

1. Medienpädagogik



1. Medienpädagogik - Definition

Es gibt vielfältige Definitionen von Medienpädagogik.

Im **Medienkompetenz-Modell** nach **Dieter Baacke** werden vier Dimensionen beschrieben, die eine gute Medienpädagogik aufgreift:

Medienkunde bezieht sich auf das Wissen über Medien - bspw.:
Welche verschiedenen Medien gibt es überhaupt?
Wie kommt die App auf das Gerät?
Wie entstehen deren Inhalte und wie werden diese generiert? Wie entsteht ein Film usw ...?

Medienkritik die Fähigkeit zur kritischen Reflexion von Medien/Medieninhalten auf Basis der Medienkunde. Medienkritik ermöglicht es zu bewerten, ob z. B. individuelle und/oder gesellschaftliche Anforderungen, moralische/ethische Ansprüche erfüllt oder missachtet werden.

Mediennutzung beinhaltet Medieninhalte passiv zu konsumieren – bspw. durch die Nutzung eines Streamingdienstes, die Durchführung von Recherchen im Internet usw. und Medien aktiv zu verwenden, wenn bspw. Kommentare in einem sozialen Netzwerk verfasst werden, Bilder und/oder Videos ins Netz gestellt werden (Out- und Inputmöglichkeiten von Medien).

Mediengestaltung bezieht sich auf die kreative (Weiter-)Entwicklung von Medien und deren Inhalten, bspw. durch Produktion eines eigenen Videos, eines medienbasierten Angebots oder gar eines neuen Mediums.

Quelle: **Leitfaden zur Erstellung eines medienpädagogischen Konzepts für die Kinder- und Jugendarbeit** (Katharina Elsing, Rita Niemerg) der Abteilungen Kinder- und Jugendförderung/Jugendpflege der Kreisverwaltungen Borken und Warendorf

1. Medienpädagogik - Definition

Medienpädagogik in der Kinder- und Jugendarbeit



Hier geht es zu den [Zielsetzungen der Ag Medienarbeit Pankow](#)

„Das Thema Medien hat in den vergangenen Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen. Sie betreffen mittlerweile **alle Lebensbereiche und Themen (junger) Menschen**. Daher ist die Medienpädagogik als **Querschnittsaufgabe** zu verstehen. Sie hat zahlreiche Schnittstellen und Berührungspunkte zu anderen Bereichen der pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen“

„Daher ist es wichtig, auch zum **Umgang mit Risiken und Einflüssen von Medien** präventive Angebote zu machen. Dies muss auch in den allgemeinen Schutzkonzepten der Einrichtungen und Verbände berücksichtigt werden. **Medien bieten darüberhinaus aber auch methodisch viele neue Möglichkeiten, um zu den genannten Themen sehr nah an der Lebenswelt junger Menschen zu arbeiten.**“

1. Medienpädagogik - Definition

„Über den Schutz junger Menschen durch präventive Angebote hinaus fordern die gesetzlichen Grundlagen des **Kinder- und Jugendförderungsgesetzes** die Jugendarbeit auf,

- **besondere Lebenslagen junger Menschen zu berücksichtigen,**
- **geschlechterdifferenziert zu arbeiten,**
- **die interkulturelle/ migrationsgesellschaftliche Bildung zu fördern und**
- **Kinder und Jugendliche an für sie relevanten Themen zu beteiligen.**

Dieser Auftrag kann durch die Nutzung digitaler Optionen vielfältig umgesetzt werden. Gleichzeitig können Kinder und Jugendliche im Hinblick auf Gefahren und Risiken in der digitalen Welt sensibilisiert werden, unabhängig zu welchem Thema gearbeitet wird.

Medienpädagogische Arbeit ist an technische Ausrüstung und pädagogisches Know How geknüpft. **Daher ergeben sich über diese Schnittstellen hinaus auch Verknüpfungen zur organisationalen Struktur der Einrichtung, z.B. in Bezug auf Materialbeschaffung, Datenschutz und Personalmanagement.**



2. Das medienpädagogische Konzept

2. Das **medienpädagogische** Konzept

... ist ein Plan, in dem beschrieben wird, wer, warum, mit wem und für wen medienpädagogisch arbeitet.

Dadurch erkennbar:

- welche **Haltung** die Einrichtung zur medienpädagogischen Arbeit hat,
- mit **welchen Zielgruppen** medienpädagogisch gearbeitet wird,
- welche **Themen** medienpädagogisch bearbeitet werden,
- welche technische, räumliche, personelle und finanzielle **Ausstattung für medienpädagogische Arbeit** genutzt wird,
- welche Kooperationspartner*innen, Netzwerke es gibt,
- wie und wie oft die Arbeit in der Einrichtung anhand des Konzepts regelmäßig auf **Aktualität** überprüft wird.

Der Nutzen: Ein Konzept, in dem beschrieben wird, wie die **pädagogische Arbeit mit Medien** in einer Einrichtung gestaltet wird, ermöglicht:

- **jugendrelevante Themen** aufzugreifen und mit den Zielgruppen zu bearbeiten,
- überprüfbare Ziele zu **formulieren**.
- Schwerpunkte zu setzen in einem breit gefächerten Themenbereich,
- die medienpädagogische Arbeit und Ausrichtung **zu erklären und zu legitimieren**,
- **nötige Ressourcen** (finanziell, personell, technisch, zeitlich) zu kalkulieren und zu überprüfen,
- neue Beteiligte schnell in die vorhandenen Strukturen **einzuarbeiten**,
- die **Qualität** der medienpädagogischen Arbeit zum einen zu **definieren** und zum anderen zu überprüfen.

Damit liegt ein klarer Handlungsleitfaden und -auftrag vor.

2. Das **medienpädagogische Konzept**

Zu beteiligende Personen /Gruppen

... können, je nach Ausrichtung der Einrichtung, z.B. sein:

- **Träger/Leitung**
- **Mitarbeitende**
- **Kinder und Jugendliche**
- **Honorarkräfte**
- **Ehrenamtliche**

Die Vertreter*innen des Trägers/des Vorstands und der Mitarbeitenden sollten am gesamten Prozess beteiligt werden, weil sie die Hauptverantwortung für den Prozess haben.

Andere Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Honorarkräfte, Ehrenamtliche etc.) können zu bestimmten Fragestellungen oder bei für sie besonders relevanten Themen wiederkehrend oder auch punktuell einbezogen werden.

Dabei kommt es vor allem darauf an, dass die Beteiligten Interesse an dem Thema haben und bei ihrer Mitarbeit in dem, was aus ihrer Sicht wichtig ist, ernst genommen werden.

2. Das **medienpädagogische Konzept**

„Auf jeden Fall sollten Vertreter*innen der Leitung und des Trägers/Vorstands an der Konzeptentwicklung mitwirken, da sie die notwendigen Entscheidungsbefugnisse haben.“

Aus: **Leitfaden zur Erstellung eines medienpädagogischen Konzepts für die Kinder- und Jugendarbeit** (Katharina Elsing, Rita Niemerg)
der Abteilungen Kinder- und Jugendförderung/Jugendpflege der Kreisverwaltungen Borken und Warendorf

2. Das **medienpädagogische Konzept**

Spezifisch

Messbar

Atraktiv

Realisierbar

Terminiert

Das medienpädagogische Konzept

ist nur so gut, wie die Ziele, die darin formuliert werden.

Dies gelingt, wenn:

- die Ziele sehr genau beschrieben werden,
- sie messbar sind,
- den Interessen der Zielgruppe entsprechen,
- sie realistisch (unter den aktuellen Rahmenbedingungen) erreichbar sind,
- die Zielerreichung auf einen bestimmten Zeitpunkt terminiert ist.



2. Konzeption und Konzept

Begriffsklärung und Praxis

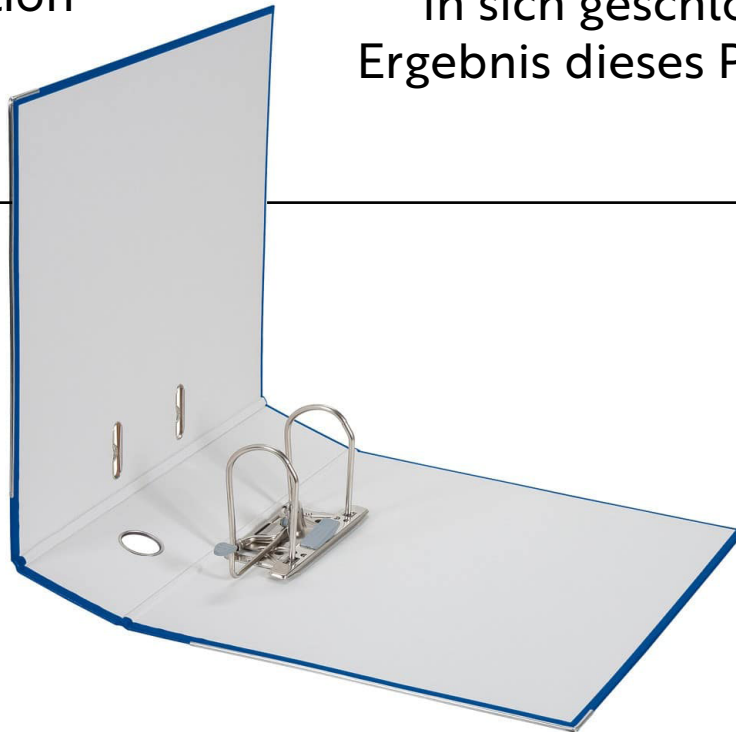
3. **Konzeption** und **Konzept** - Begriffsklärung und Praxis

Konzeption

Synonyme:

Grundgedanke
Grundidee
Grundkonzeption
Leitgedanke
Leitidee

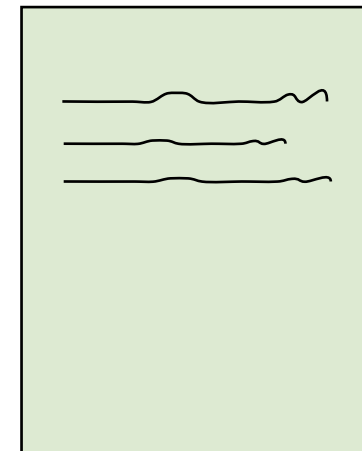
Während die Konzeption den strategischen Prozess des Planens beschreibt, ist das Konzept das konkrete, in sich geschlossene Ergebnis dieses Prozesses.



Konzept

Synonyme u.a.:

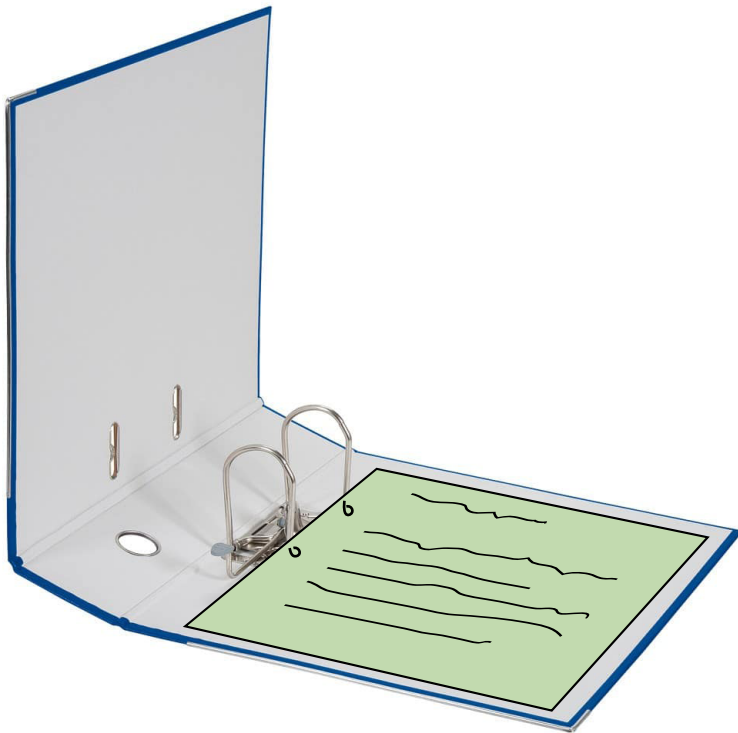
Entwurf
Schema
Plan
Programm
Vorgehensweise



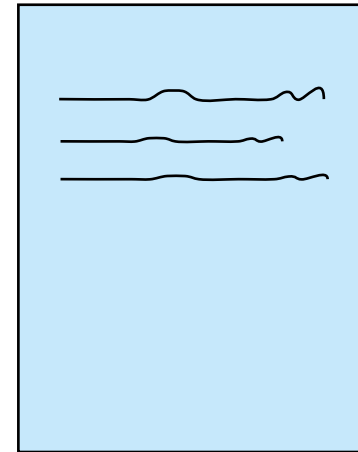
3. **Konzeption** und **Konzept** - Begriffsklärung und Praxis

Konzeption

Sie ist der konzeptionelle Denkprozess, der dem eigentlichen Handeln oder der Erstellung eines Konzepts vorausgeht.



Konzept



3. Konzeption und Konzept - Begriffsklärung und Praxis

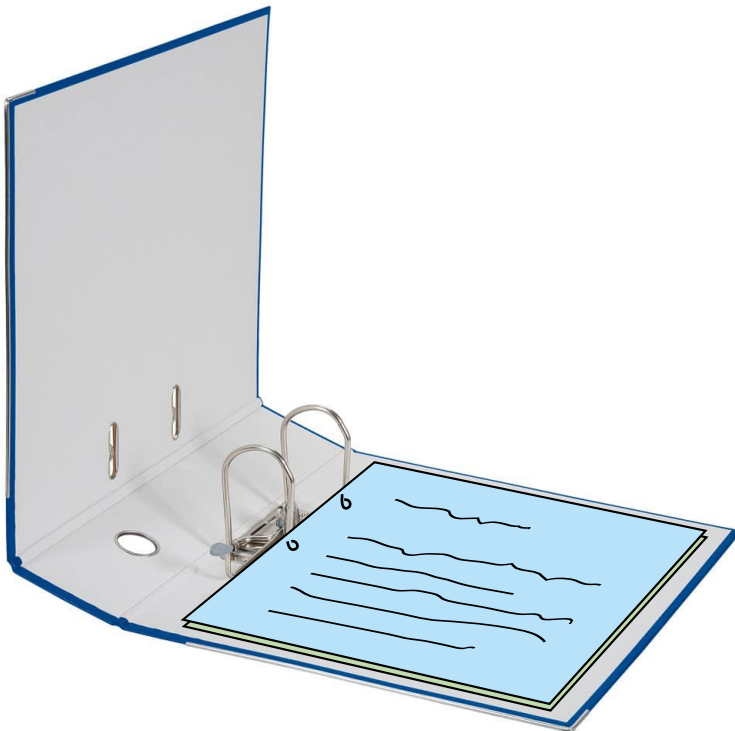
Konzeption

Sie ist der konzeptionelle Denkprozess, der dem eigentlichen Handeln oder der Erstellung eines Konzepts vorausgeht.

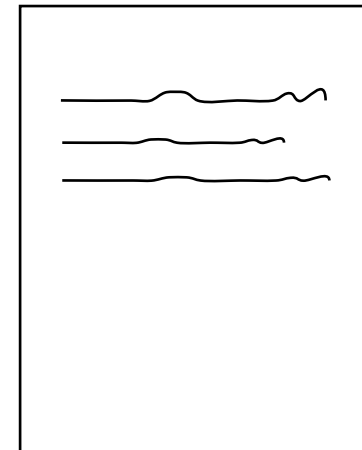
Die Struktur:

Eine vollständige Konzeption

- analysiert den Ausgangszustand,
- definiert die Zielgruppe,
- teilt Budgets/Ressourcen ein
- und leitet daraus einen genauen Maßnahmenkatalog ab.



Konzept



3. Konzeption und Konzept - Begriffsklärung und Praxis

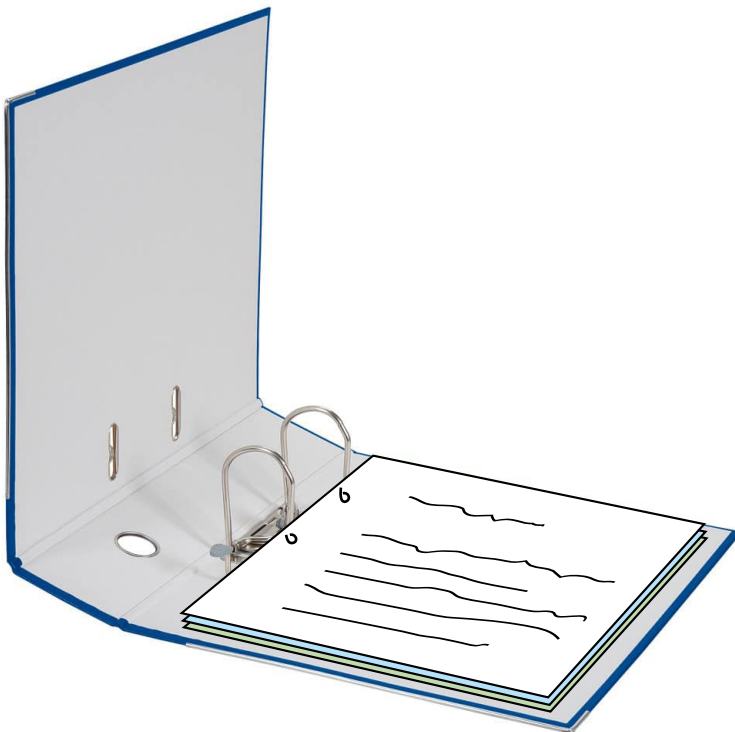
Konzeption

Sie ist der konzeptionelle Denkprozess, der dem eigentlichen Handeln oder der Erstellung eines Konzepts vorausgeht.

Die Struktur:

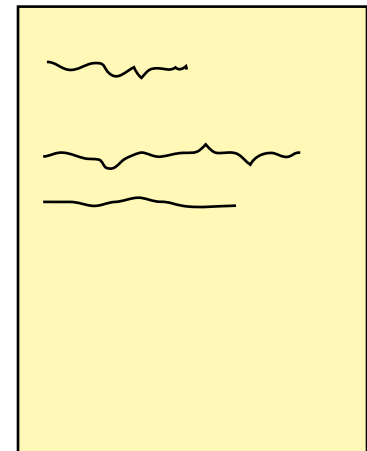
Eine vollständige Konzeption

- analysiert den Ausgangszustand,
- definiert die Zielgruppe,
- teilt Budgets/Ressourcen ein
- und leitet daraus einen genauen Maßnahmenkatalog ab.



Konzept

Ein Konzept basiert auf einem Konzeptionsprozess.
Es ist das Ergebnis der Konzeptionsarbeit.



3. Konzeption und Konzept - Begriffsklärung und Praxis

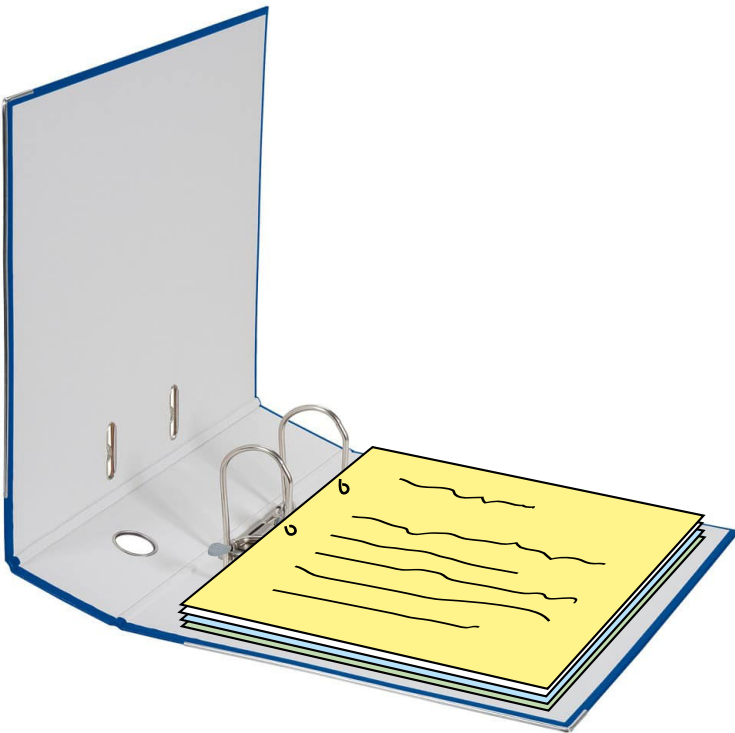
Konzeption

Sie ist der konzeptionelle Denkprozess, der dem eigentlichen Handeln oder der Erstellung eines Konzepts vorausgeht.

Die Struktur:

Eine vollständige Konzeption

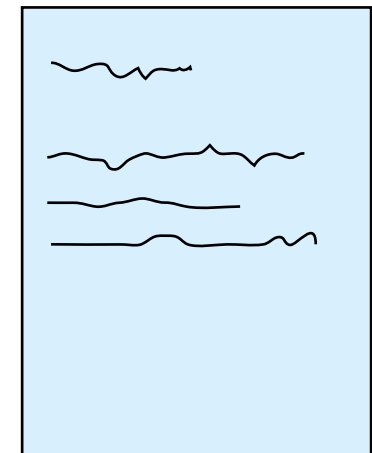
- analysiert den Ausgangszustand,
- definiert die Zielgruppe,
- teilt Budgets/Ressourcen ein
- und leitet daraus einen genauen Maßnahmenkatalog ab.



Konzept

Ein Konzept basiert auf einem Konzeptionsprozess.
Es ist das Ergebnis der Konzeptionsarbeit.

Auch die Überprüfung, Fortschreibung und Weiterentwicklung eines Konzeptes stellt einen Konzeptionsprozess dar. Konzepte ohne konzeptionelle Vorüberlegungen entbehren einer fachlichen Grundlage. Konzepte ohne verbindlich festgeschriebene konzeptionelle Weiterentwicklung sind schnell nicht mehr bedarfsgerecht und verlieren damit ihre Bedeutung und Richtigkeit.



3. Konzeption und Konzept - Begriffsklärung und Praxis

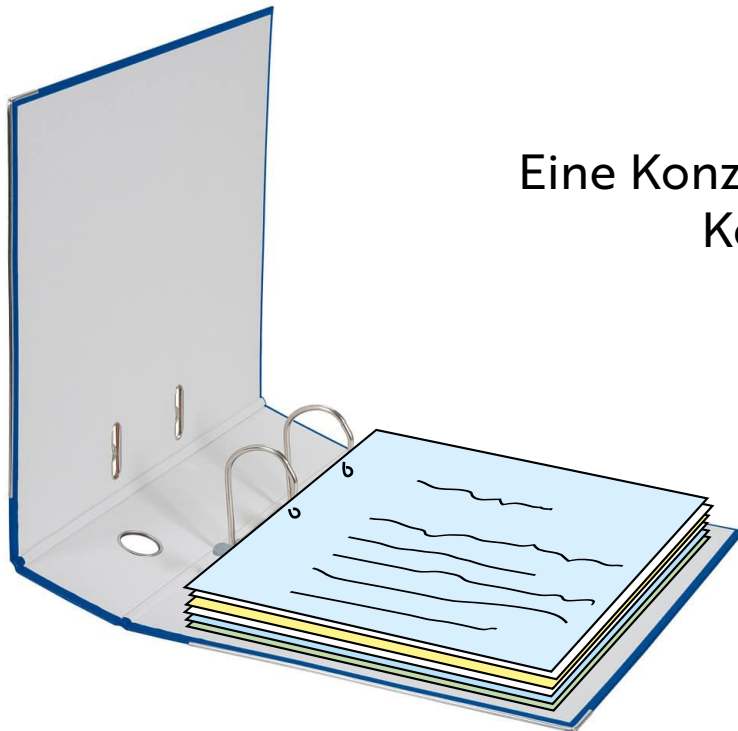
Konzeption

Sie ist der konzeptionelle Denkprozess, der dem eigentlichen Handeln oder der Erstellung eines Konzepts vorausgeht.

Die Struktur:

Eine vollständige Konzeption

- analysiert den Ausgangszustand,
- definiert die Zielgruppe,
- teilt Budgets/Ressourcen ein
- und leitet daraus einen genauen Maßnahmenkatalog ab.

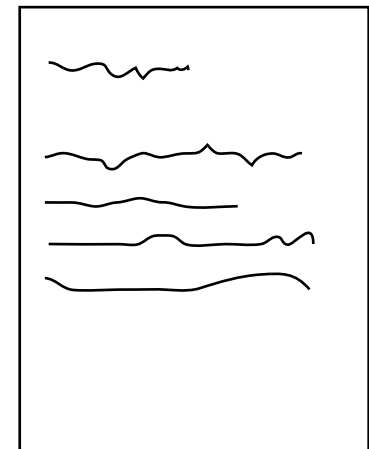


Eine Konzeption kann auch mehrere Konzepte enthalten.

Konzept

Ein Konzept basiert auf einem Konzeptionsprozess.
Es ist das Ergebnis der Konzeptionsarbeit.

Auch die Überprüfung, Fortschreibung und Weiterentwicklung eines Konzeptes stellt einen Konzeptionsprozess dar. Konzepte ohne konzeptionelle Vorüberlegungen entbehren einer fachlichen Grundlage. Konzepte ohne verbindlich festgeschriebene konzeptionelle Weiterentwicklung sind schnell nicht mehr bedarfsgerecht und verlieren damit ihre Bedeutung und Richtigkeit.



3. Konzeption und Konzept - Begriffsklärung und Praxis

Konzeption

Sie ist der konzeptionelle Denkprozess, der dem eigentlichen Handeln oder der Erstellung eines Konzepts vorausgeht.

Die Struktur:

Eine vollständige Konzeption

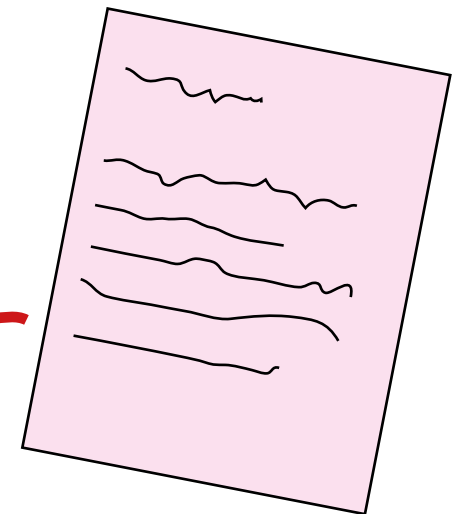
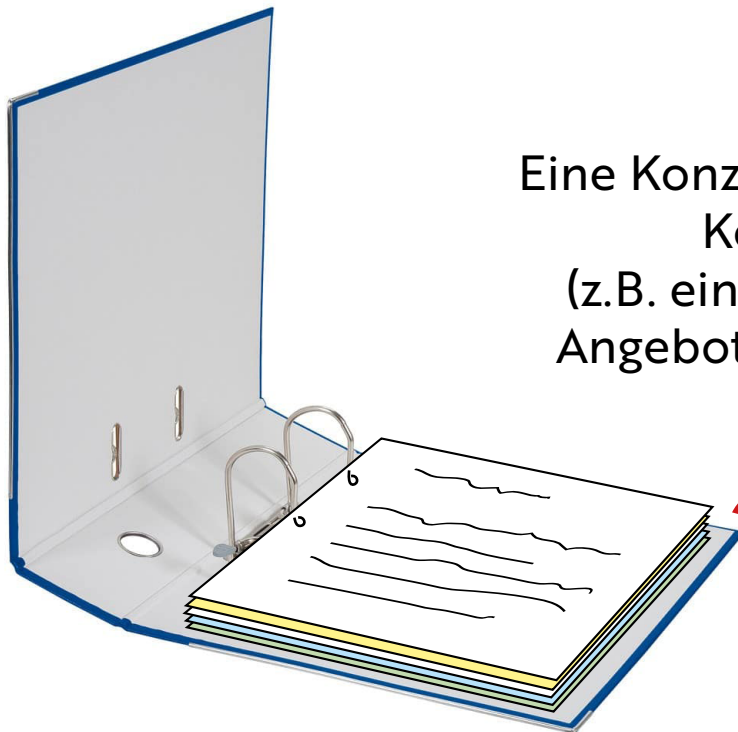
- analysiert den Ausgangszustand,
- definiert die Zielgruppe,
- teilt Budgets/Ressourcen ein
- und leitet daraus einen genauen Maßnahmenkatalog ab.

Konzept

Ein Konzept basiert auf einem Konzeptionsprozess.
Es ist das Ergebnis der Konzeptionsarbeit.

Auch die Überprüfung, Fortschreibung und Weiterentwicklung eines Konzeptes stellt einen Konzeptionsprozess dar. Konzepte ohne konzeptionelle Vorüberlegungen entbehren einer fachlichen Grundlage. Konzepte ohne verbindlich festgeschriebene konzeptionelle Weiterentwicklung sind schnell nicht mehr bedarfsgerecht und verlieren damit ihre Bedeutung und Richtigkeit.

Eine Konzeption kann auch mehrere Konzepte enthalten.
(z.B. eine Sammlung von Plänen, Angebotskonzepten, Schemata...)



3. Konzeption und Konzept - Begriffsklärung und Praxis

Konzeption

Sie ist der konzeptionelle Denkprozess, der dem eigentlichen Handeln oder der Erstellung eines Konzepts vorausgeht.

Die Struktur:

Eine vollständige Konzeption

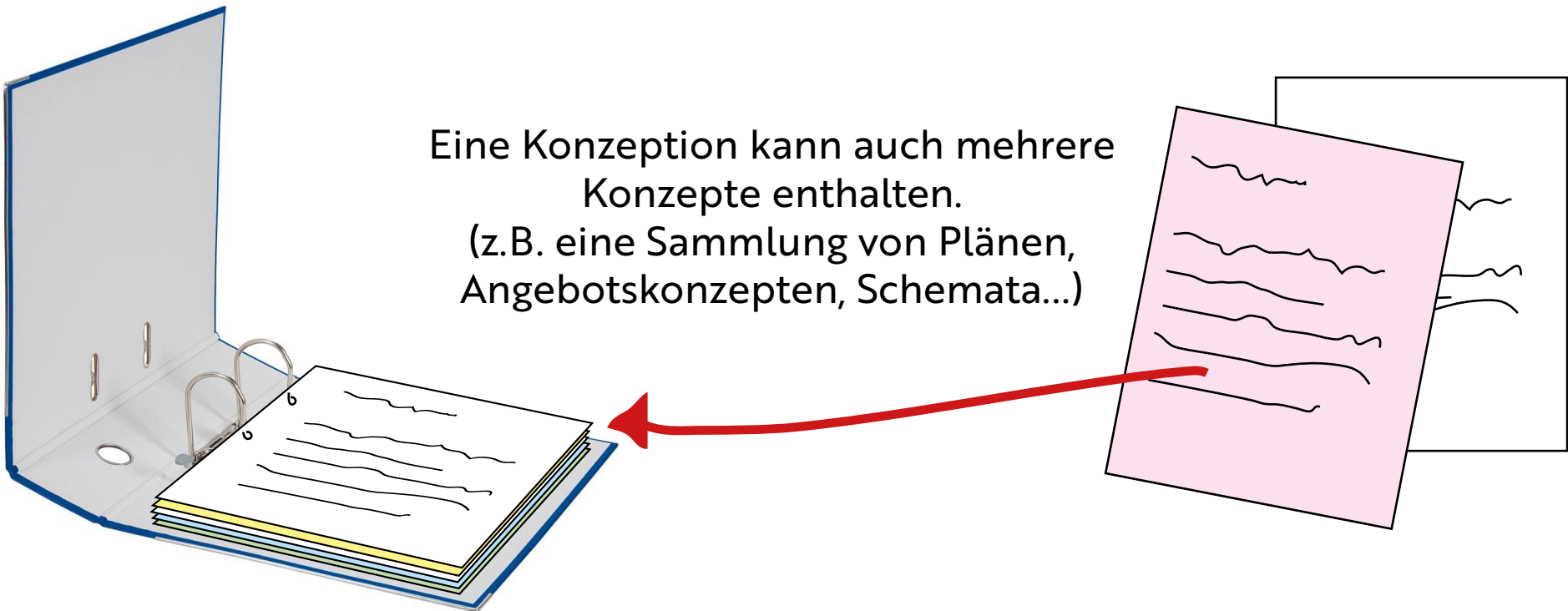
- analysiert den Ausgangszustand,
- definiert die Zielgruppe,
- teilt Budgets/Ressourcen ein
- und leitet daraus einen genauen Maßnahmenkatalog ab.

Konzept

Ein Konzept basiert auf einem Konzeptionsprozess.
Es ist das Ergebnis der Konzeptionsarbeit.

Auch die Überprüfung, Fortschreibung und Weiterentwicklung eines Konzeptes stellt einen Konzeptionsprozess dar. Konzepte ohne konzeptionelle Vorüberlegungen entbehren einer fachlichen Grundlage. Konzepte ohne verbindlich festgeschriebene konzeptionelle Weiterentwicklung sind schnell nicht mehr bedarfsgerecht und verlieren damit ihre Bedeutung und Richtigkeit.

Eine Konzeption kann auch mehrere Konzepte enthalten.
(z.B. eine Sammlung von Plänen, Angebotskonzepten, Schemata...)



3. Konzeption und Konzept - Begriffsklärung und Praxis

Konzeption

Sie ist der konzeptionelle Denkprozess, der dem eigentlichen Handeln oder der Erstellung eines Konzepts vorausgeht.

Die Struktur:

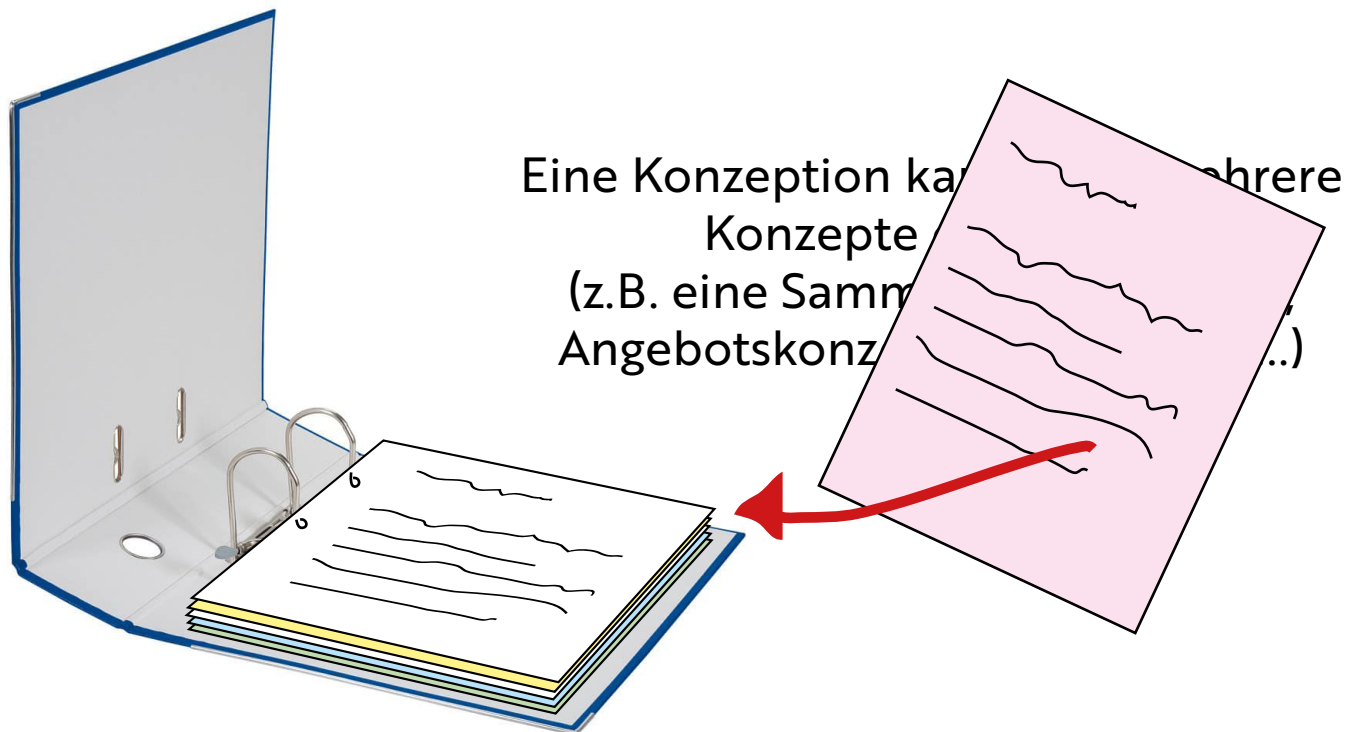
Eine vollständige Konzeption

- analysiert den Ausgangszustand,
- definiert die Zielgruppe,
- teilt Budgets/Ressourcen ein
- und leitet daraus einen genauen Maßnahmenkatalog ab.

Konzept

Ein Konzept basiert auf einem Konzeptionsprozess.
Es ist das Ergebnis der Konzeptionsarbeit.

Auch die Überprüfung, Fortschreibung und Weiterentwicklung eines Konzeptes stellt einen Konzeptionsprozess dar. Konzepte ohne konzeptionelle Vorüberlegungen entbehren einer fachlichen Grundlage. Konzepte ohne verbindlich festgeschriebene konzeptionelle Weiterentwicklung sind schnell nicht mehr bedarfsgerecht und verlieren damit ihre Bedeutung und Richtigkeit.



Tip:

Pro Blatt immer nur ein Thema beschreiben, nicht mehrere.

Das erleichtert die Aktualisierung des Konzeptes.

3. Konzeption und Konzept - Begriffsklärung und Praxis

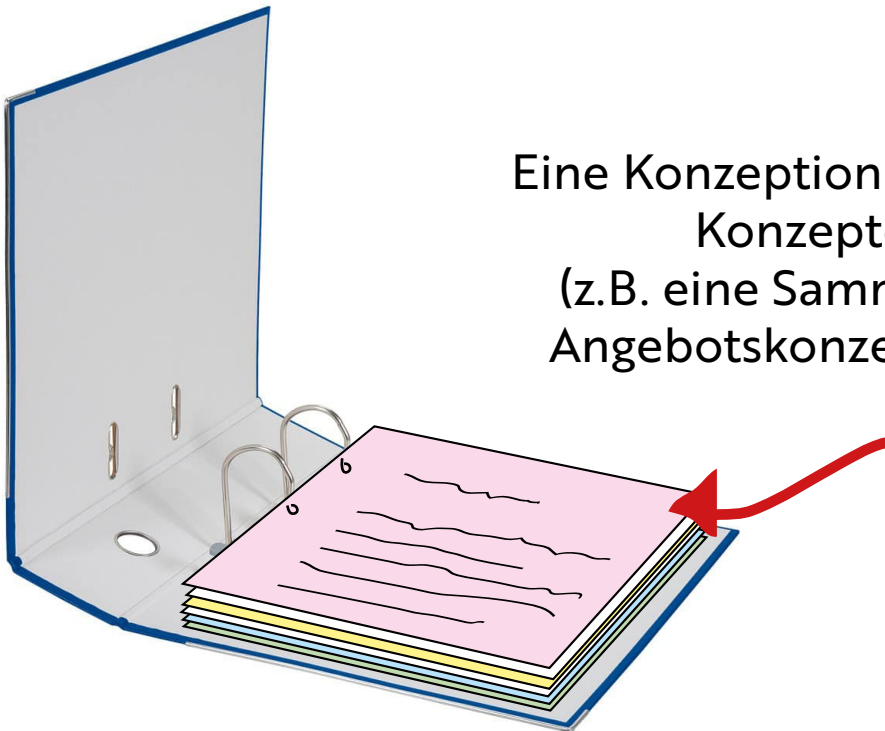
Konzeption

Sie ist der konzeptionelle Denkprozess, der dem eigentlichen Handeln oder der Erstellung eines Konzepts vorausgeht.

Die Struktur:

Eine vollständige Konzeption

- analysiert den Ausgangszustand,
- definiert die Zielgruppe,
- teilt Budgets/Ressourcen ein
- und leitet daraus einen genauen Maßnahmenkatalog ab.



Eine Konzeption kann auch mehrere Konzepte enthalten.
(z.B. eine Sammlung von Plänen, Angebotskonzepten, Schemata...)

Konzept

Ein Konzept basiert auf einem Konzeptionsprozess.
Es ist das Ergebnis der Konzeptionsarbeit.

Auch die Überprüfung, Fortschreibung und Weiterentwicklung eines Konzeptes stellt einen Konzeptionsprozess dar. Konzepte ohne konzeptionelle Vorüberlegungen entbehren einer fachlichen Grundlage. Konzepte ohne verbindlich festgeschriebene konzeptionelle Weiterentwicklung sind schnell nicht mehr bedarfsgerecht und verlieren damit ihre Bedeutung und Richtigkeit.

Tip:

Pro Blatt immer nur ein Thema beschreiben, nicht mehrere.

Das erleichtert die Aktualisierung des Konzeptes.

3. **Konzeption** und **Konzept** - Begriffsklärung und Praxis

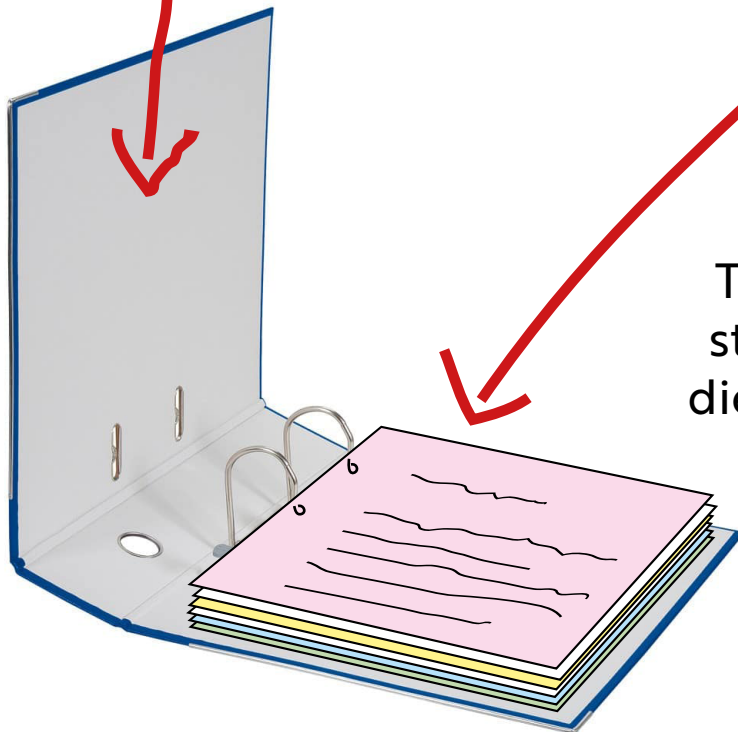
**Einrichtungs-
Konzeption**

**medienpädagogisches
Konzept**

Integrieren?

Ja! Die medienpädagogischen Bausteine lassen sich in das bestehende Konzept integrieren.

Im Rahmen der Erstellung eines Konzepts geht es daher darum, einen Plan zu entwickeln, wie bereits vorhandene Strukturen, pädagogische Ausrichtungen und Grundsätze (bspw. Partizipation, Freiwilligkeit, Offenheit, Lebenswelt- und Sozialraumorientierung...) und vorhandenes Wissen genutzt und mit medienpädagogischen Tools, Methoden und Angeboten erweitert, unterstützt oder verändert werden können. Damit kann die Jugendarbeit Kinder und Jugendliche schützen, unterstützen und befähigen, ihr Leben in der digitalisierten Welt selbstbestimmt, verantwortlich und reflektiert zu gestalten.



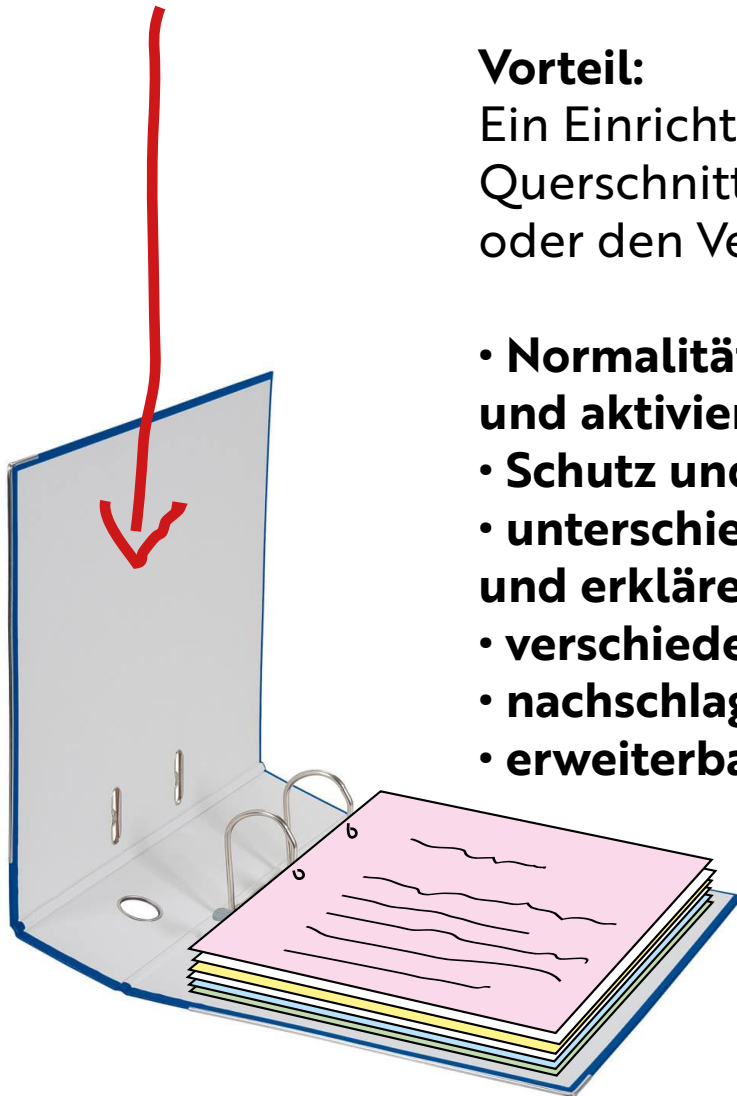
3. **Konzeption** und **Konzept** - Begriffsklärung und Praxis

Einrichtungskonzeption mit integriertem, **medienpädagogischen Konzept**

Vorteil:

Ein Einrichtungskonzept, das die Medienpädagogik als Querschnittsaufgabe berücksichtigt kann für die Einrichtung oder den Verein und seine Zielgruppen

- **Normalität und Freude am Umgang mit Medien vermitteln und aktivierend wirken,**
- **Schutz und Förderung zugleich ermöglichen,**
- **unterschiedliche Bedarfe der Zielgruppen berücksichtigen und erklären,**
- **verschiedene Perspektiven aufzeigen,**
- **nachschlagbare Leitsätze liefern,**
- **erweiterbar und aktualisierbar bleiben.**



Text: Leitfaden zur Erstellung eines medienpädagogischen Konzepts für die Kinder- und Jugendarbeit (Katharina Elsing, Rita Niemerg) der Abteilungen Kinder- und Jugendförderung/Jugendpflege der Kreisverwaltungen Borken und Warendorf

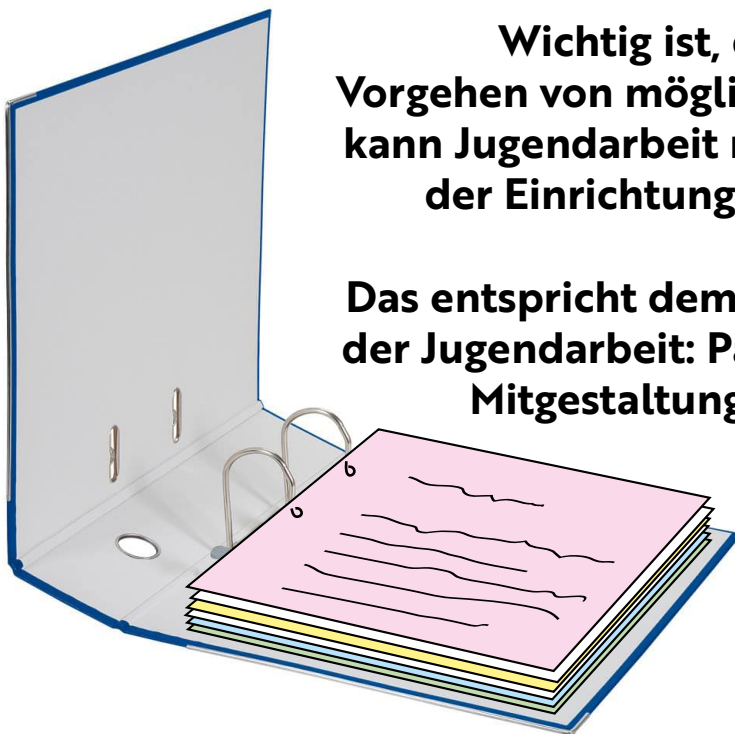
3. **Konzeption** und **Konzept** - Begriffsklärung und Praxis

Einrichtungskonzeption mit integriertem, medienpädagogischen Konzept

- Das vorhandene allgemeine pädagogische Konzept prüfen, an welcher Stelle die Nutzung von Medien und die Digitalisierung schon Einzug gehalten hat, wo also bereits Berührungspunkte, Notwendigkeiten oder Ideen entstanden sind oder gerade entstehen.
- Darauf aufbauend können dann im zweiten Schritt konkrete Vorhaben festgehalten werden.

Wichtig ist, dass die Ideen für das zukünftige medienpädagogische Vorgehen von möglichst vielen Zielgruppen erarbeitet werden. Schließlich kann Jugendarbeit nur erfolgreich umgesetzt werden, wenn die Aktiven in der Einrichtung oder dem Jugendverband in der Entwicklung beteiligt werden.

Das entspricht dem Grundprinzip und damit dem Alleinstellungsmerkmal der Jugendarbeit: Partizipation, also aktive und echte Mitbestimmung und Mitgestaltung der Zielgruppen an allen Prozessen der Jugendarbeit.

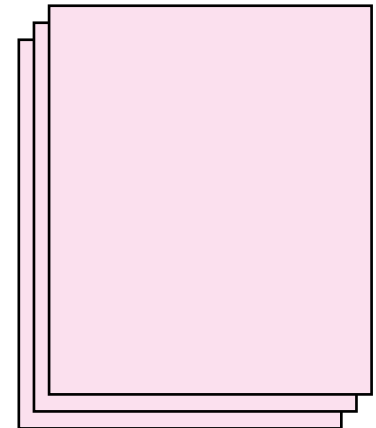
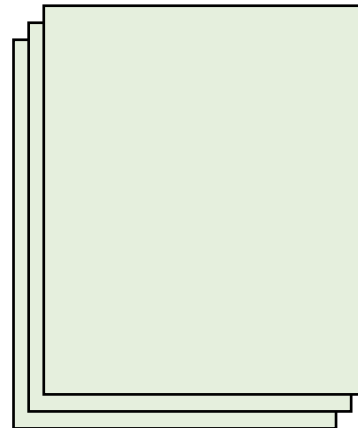
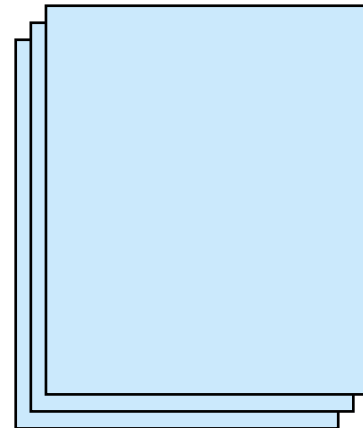


Text: Leitfaden zur Erstellung eines medienpädagogischen Konzepts für die Kinder- und Jugendarbeit (Katharina Elsing, Rita Niemerg) der Abteilungen Kinder- und Jugendförderung/Jugendpflege der Kreisverwaltungen Borken und Warendorf

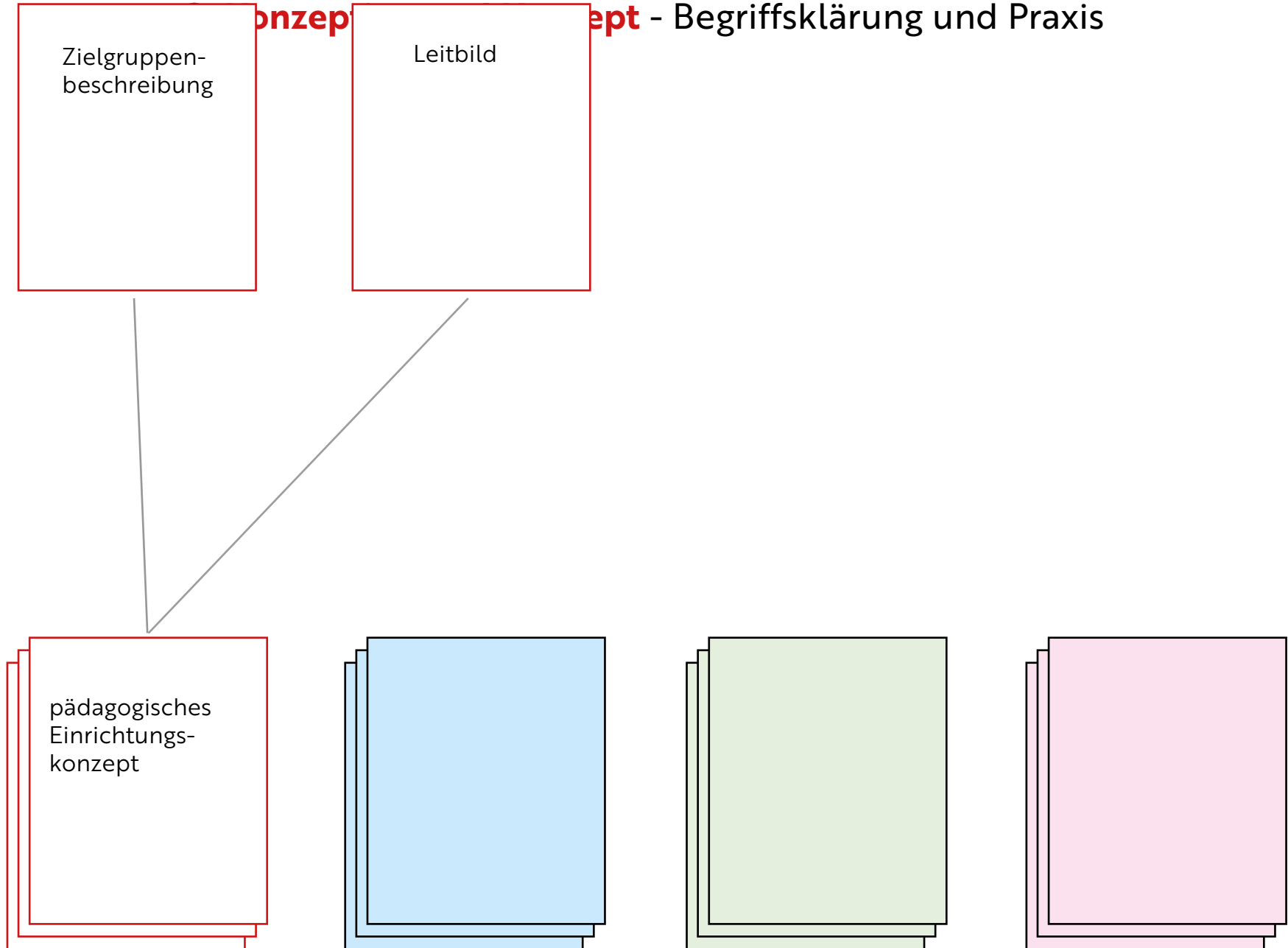
Konzeption und Konzept - Begriffsklärung und Praxis

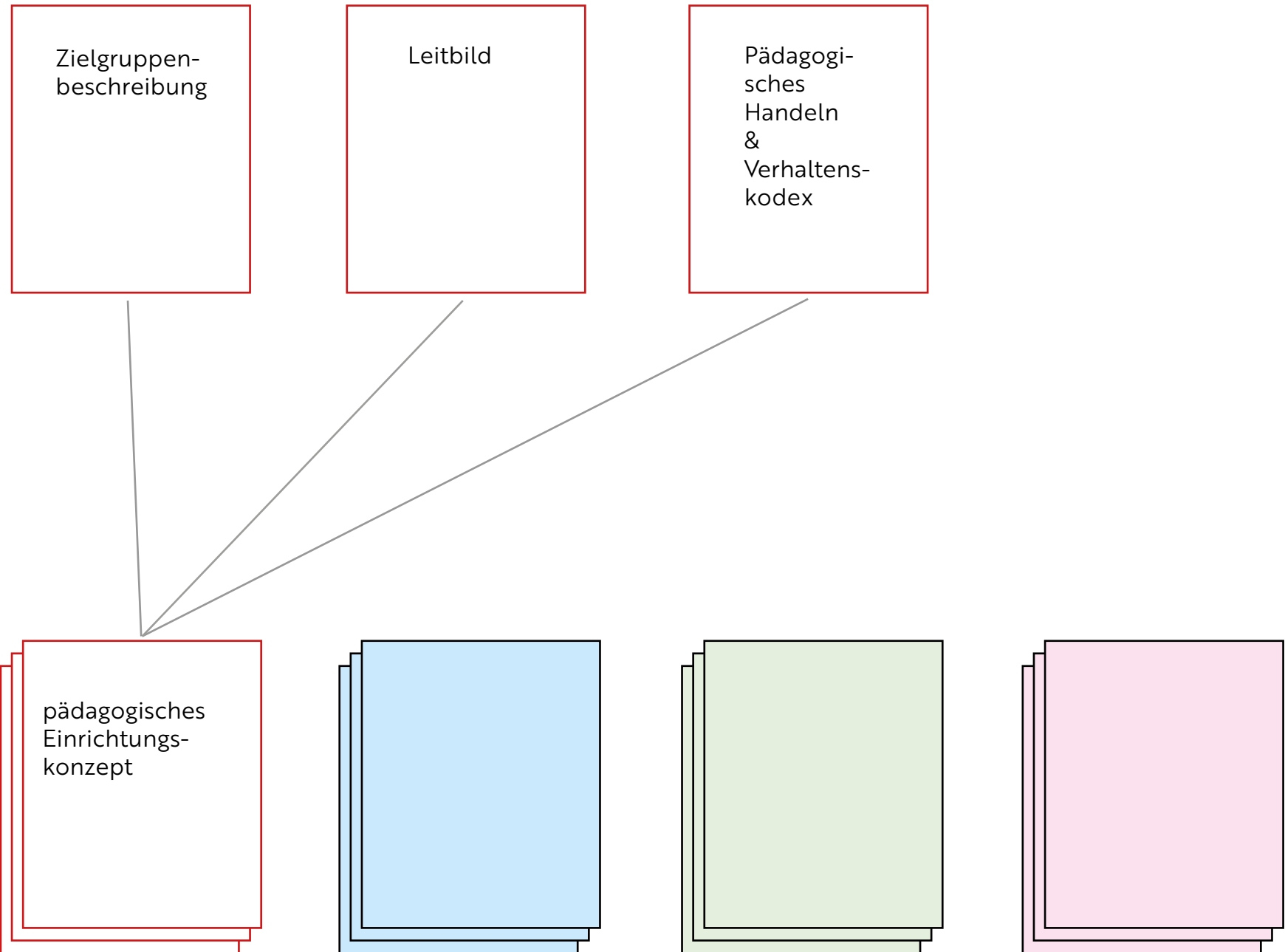
Zielgruppen-
beschreibung

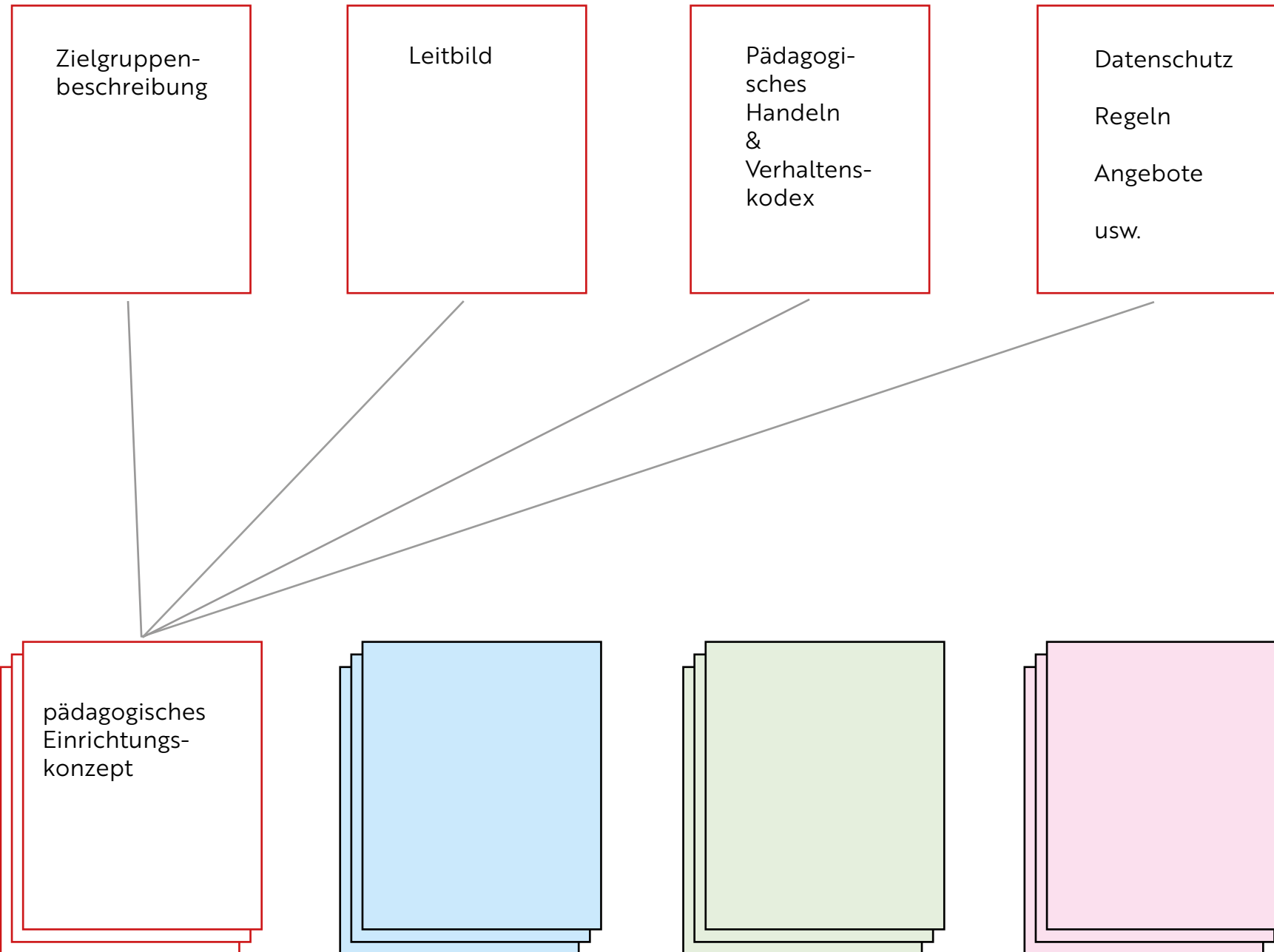
pädagogisches
Einrichtungs-
konzept

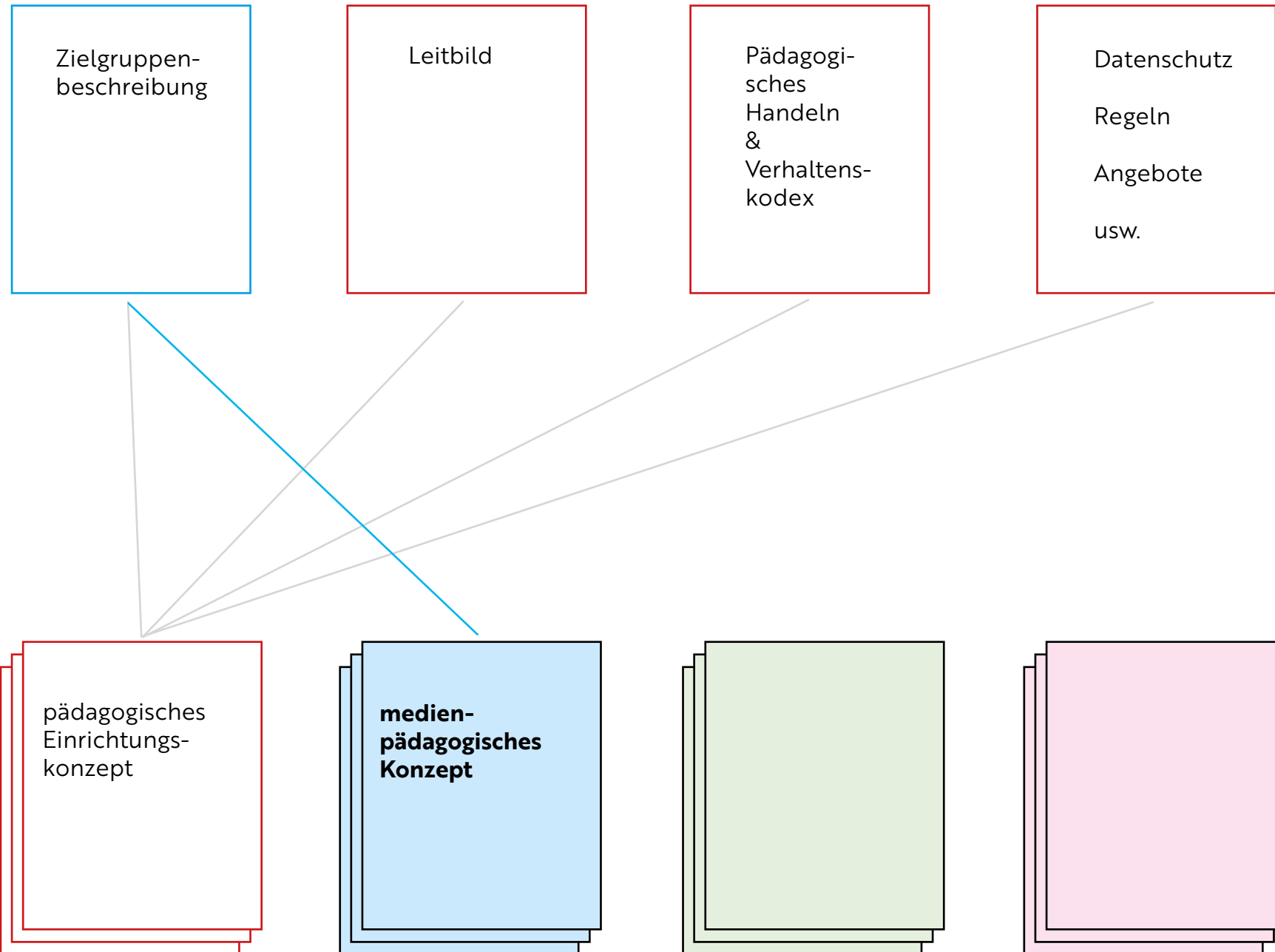


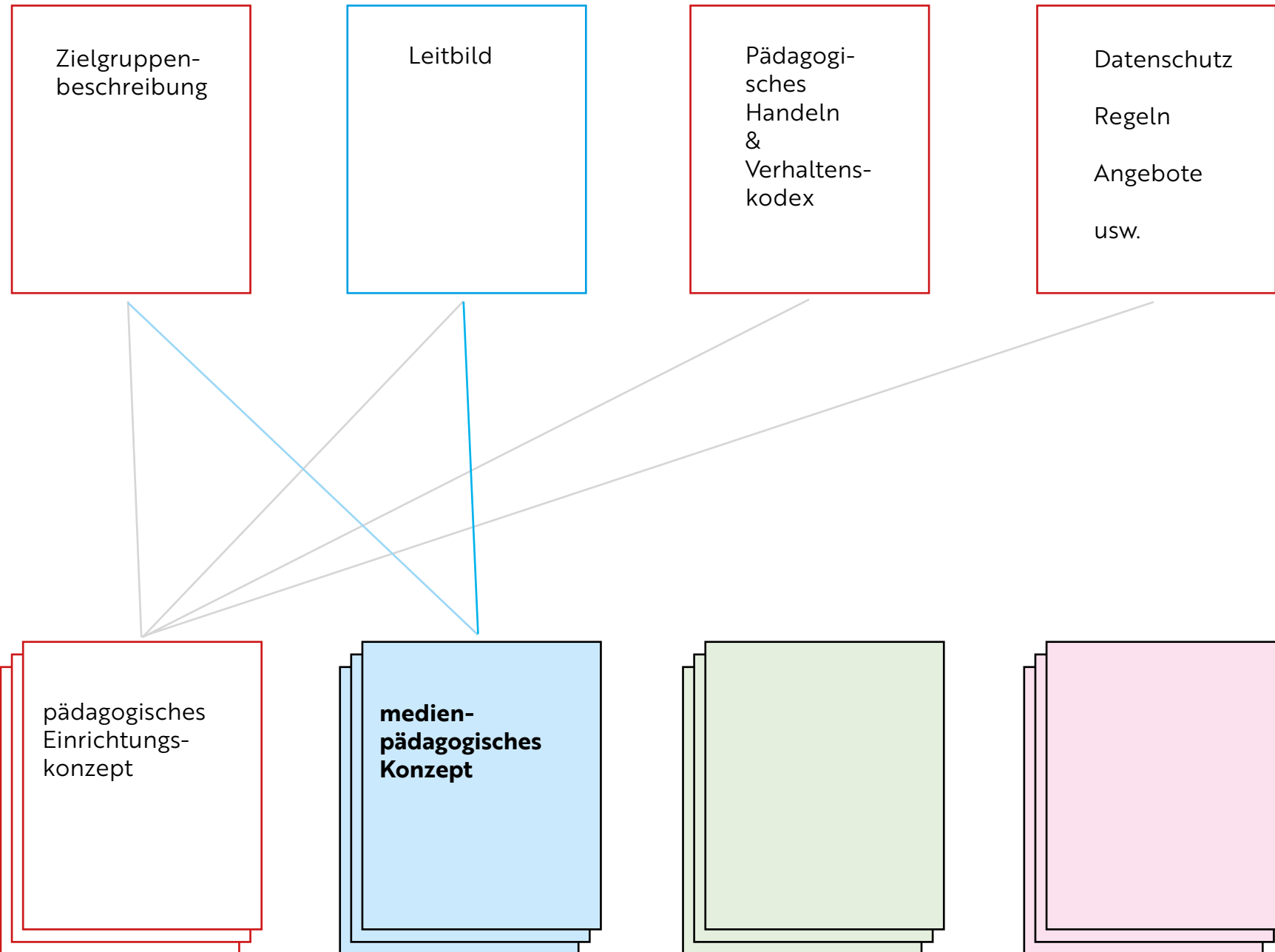
Konzept - Begriffsklärung und Praxis

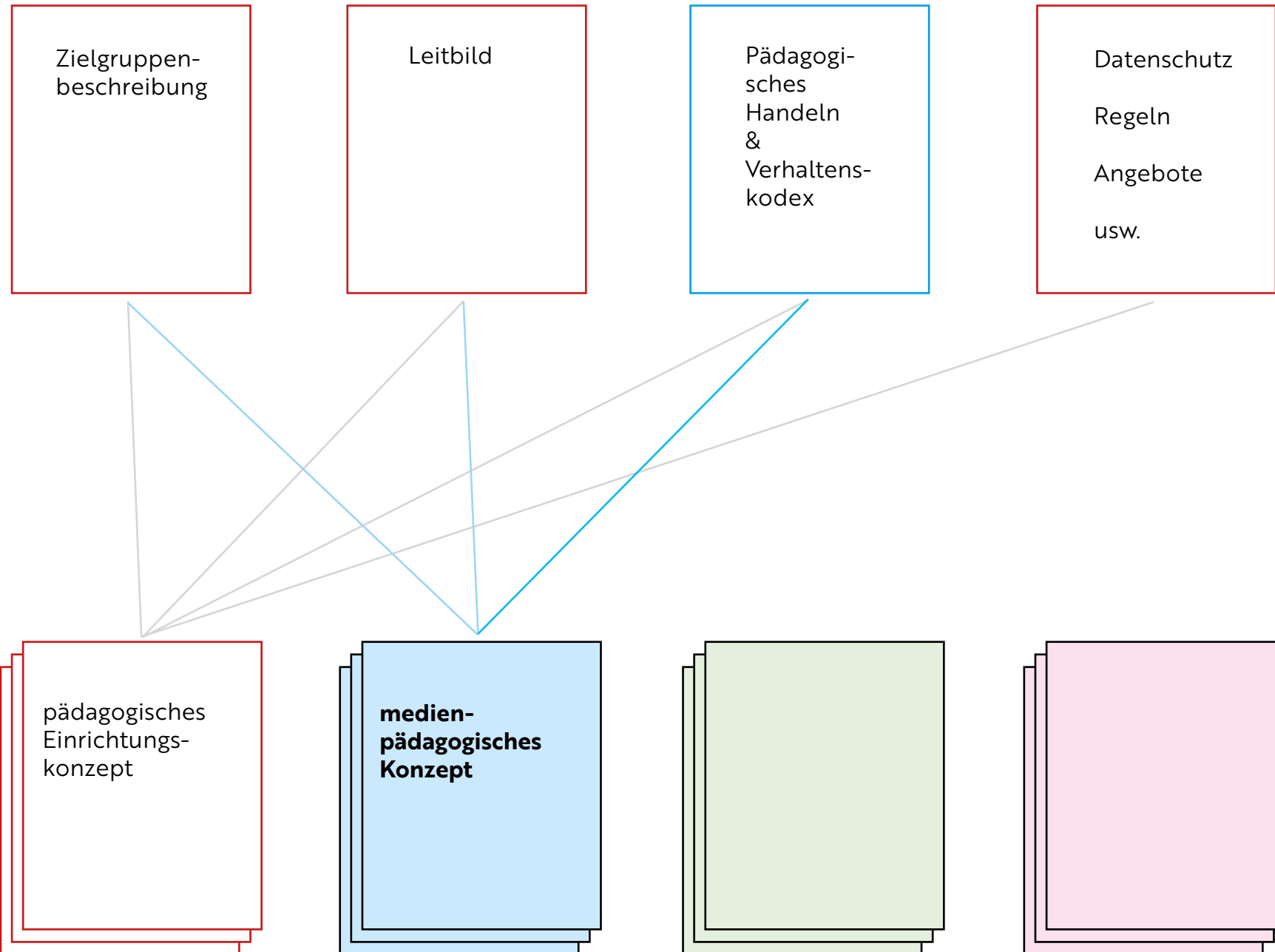


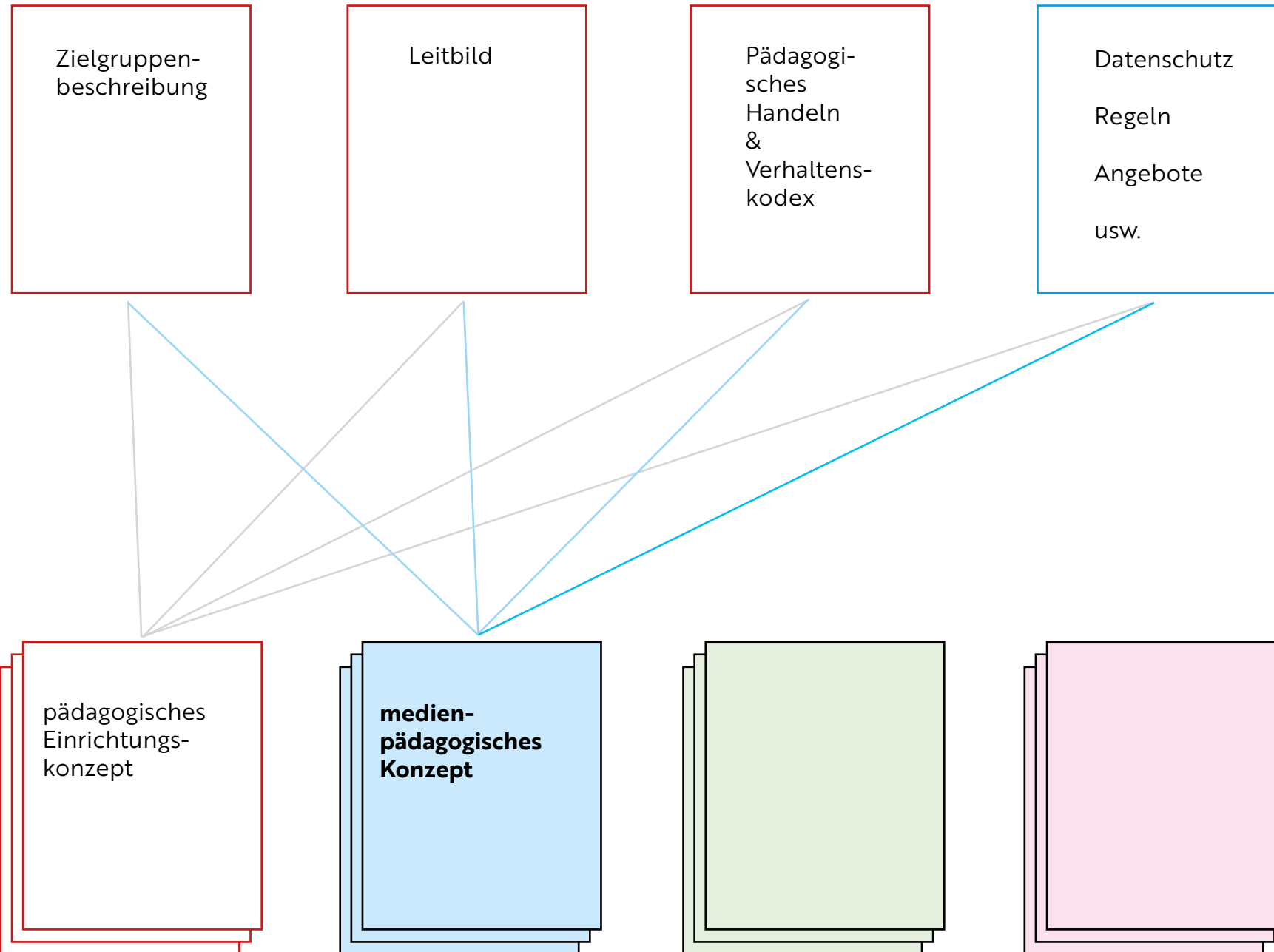


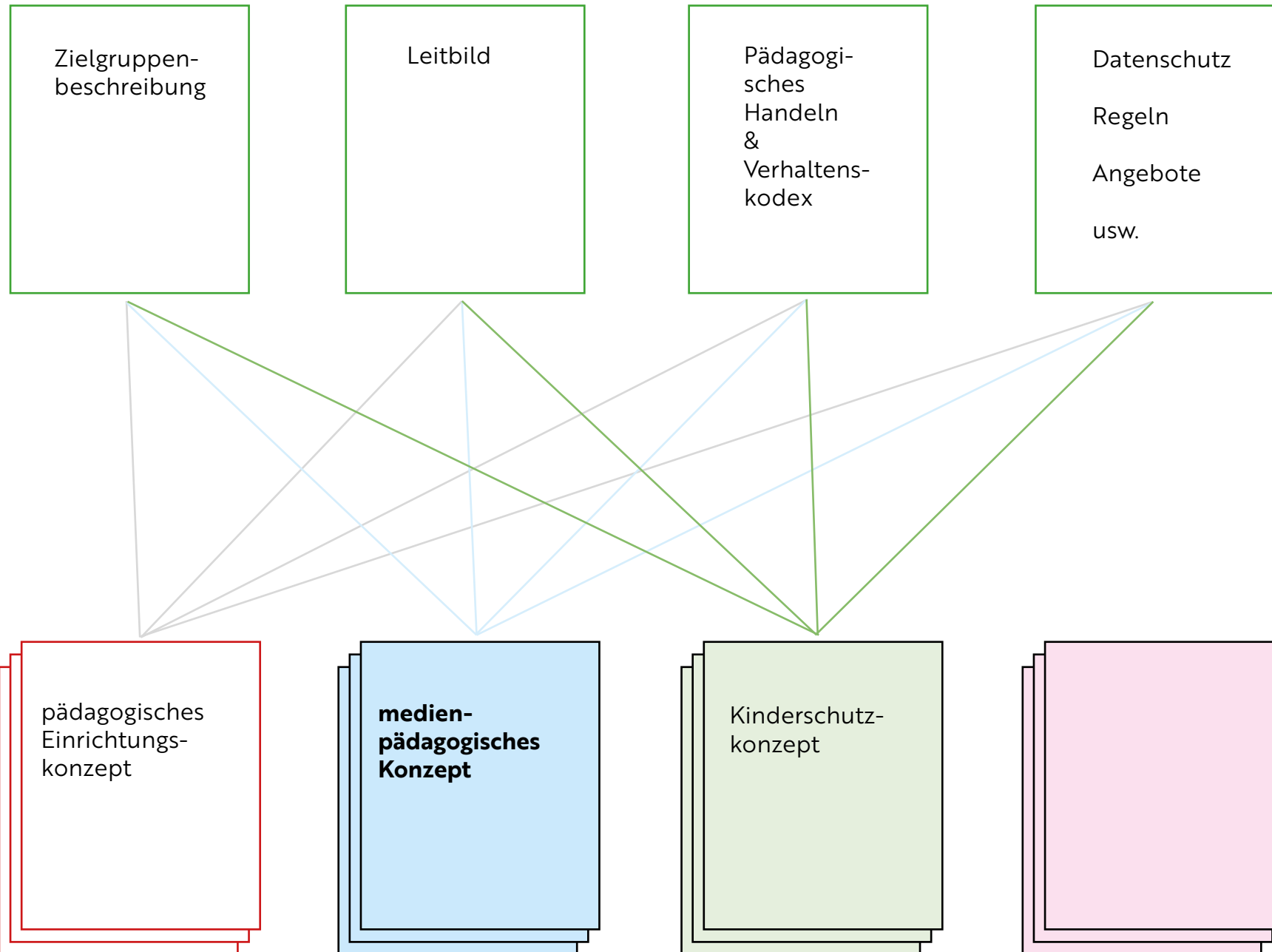


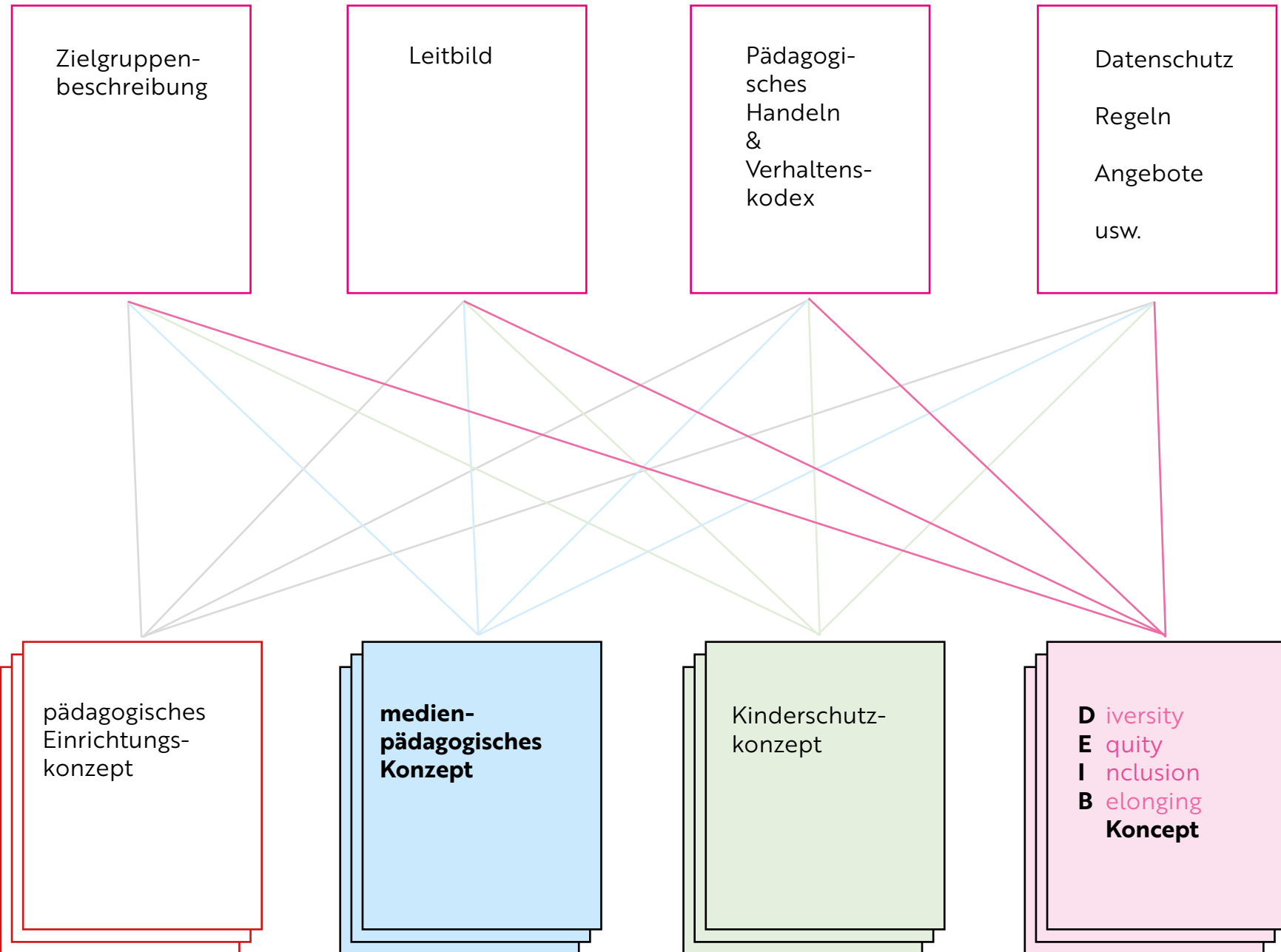












Zielgruppen-
beschreibung

Leitbild

Pädagogi-
sches
Handeln
&
Verhaltens-
kodex

Datenschutz

Regeln

Angebote

usw.

**Konzepte wiederholen sich nicht,
wenn sie sich ergänzen!**

pädagogisches
Einrichtungs-
konzept

**medien-
pädagogisches
Konzept**

Kinderschutz-
konzept

Diversity
Equity
Inclusion
Belonging
Konzept

Zielgruppen-
beschreibung

Leitbild

Pädagogi-
sches
Handeln
&
Verhaltens-
kodex

Datenschutz

Regeln

Angebote

usw.

**Konzepte wiederholen sich nicht,
wenn sie sich ergänzen!**

pädagogisches
Einrichtungs-
konzept

**medien-
pädagogisches
Konzept**

Kinderschutz-
konzept

Diversity
Equity
Inclusion
Belonging
Konzept

The background of the slide features a stack of colorful plastic storage bins. The top bin is blue, the middle one is red, and the bottom one is green. The bins are slightly out of focus, creating a soft, textured background.

Los gehts!

4. Die Arbeit an den Konzeptbausteinen

Begriffsklärung und Praxis



4. Die Arbeit an den **Konzeptbausteinen**

Konzeptbausteine
sind die tragenden
Elemente der
Konzeption

Konzeptbaustein

Synonyme:

Säule

Kapitel

Themenbereich

Element

- Mit ihrer Bearbeitung (Analyse, Entwicklung von Maßnahmen, Planung etc.) und der Verschriftlichung der Ergebnisse auf einer Konzeptseite entsteht der konkrete **Aufbau des Konzeptes**.
- **Bausteine** (=Themenbereiche) stehen gleichberechtigt nebeneinander und sind kombinierbar.
- Je nach Einrichtungskonzeption **variieren** die Bausteine, bzw. sind weitere Bausteine nötig.
- Manche gehören standardmäßig in ein „Medienkonzept“ (z.B. die „Bedarfsanalyse“), andere werden individuell entwickelt (z.B. „digitale Architektur“).



4. Die Arbeit an den **Konzeptbausteinen**

Folgende Bausteine (= Themenbereiche) bieten sich an:

1. **Bedarfsanalyse:** Bestandsaufnahme und Überprüfung anfertigen, Auszüge in Leitbild /Präambel verankern, für Förderanträge nutzen etc.
2. **Die medienpädagogische Leitidee** formulieren
- bestimmte Teile davon zum Leitbild hinzufügen
3. **Digitale Architektur: Vorhandene und nötige** Technische Geräte, Infrastruktur, Netzwerk, Speichercloud, Datenschutz-Maßnahmen... planen, beschreiben und aufbauen.
4. **Regeln zur Nutzung der medienpädagogischen Angebote** zwischen Lebenswelt, Kinderschutz und DSGVO ausloten, mit allen Beteiligten aushandeln, festschreiben und sichtbar aushängen. - ggf. Regeln zum Verhaltenskodex, und zur Hausordnung usw. hinzufügen.
5. **Baustein Medienkompetenz:** Wirkungs- und Handlungsziele zur Bildung von Medienkompetenz für Zielgruppe und Mitarbeitende formulieren und medienpädagogische Angebote bzw. Maßnahmen daraus ableiten. Hilfreiches Werkzeug: Der Medienkompetenzrahmen NRW.
6. Die **Sammlung der medienpädagogischen Angebote** SMART-e Angebotsbeschreibungen, so daß auch neu hinzukommende Mitarbeitende fachlich informiert sind. Hilfreiches Werkzeug: der Medienkompetenzrahmen NRW.

4. Die Arbeit an den **Konzeptbausteinen**

Konzeptbaustein Bedarfsanalyse

4. Die Arbeit an den **Konzeptbausteinen**

Konzeptbaustein **Bedarfsanalyse**

Bei der **Bestandsaufnahme**

gilt es zu schauen, wo die Einrichtung in der Arbeit mit Medien aktuell schon steht:

- Welche Kanäle, Programme, Apps und Plattformen werden schon genutzt?
- Welche Angebote/ Projekte gibt es schon?
- Mit welchen Zielen werden diese initiiert und genutzt? (vgl. Kompetenzbereich des Medienkompetenzrahmens)
- Für welche Zielgruppen gibt es aktuell Angebote?
- Welche Regeln gibt es in der Einrichtung/im Verband zum Umgang mit Medien schon?
- Was war der Einrichtung bisher wichtig in Bezug auf das pädagogische Arbeiten (mit Medien)?
- Welche Ressourcen (z.B. technisch, personell, räumlich, finanziell) gibt es?
- Wer hat Erfahrungen mit der Konzepterstellung?

4. Die Arbeit an den Konzeptbausteinen

Konzeptbaustein Bedarfsanalyse

Bei der **Überprüfung**, wird geschaut, inwieweit die aktuelle Nutzung, die bestehenden Regeln oder das Angebot schon an die Fragen, Anliegen und Erfordernisse anknüpfen, die die unterschiedlichen Zielgruppen rund um das Thema Medien und Digitalisierung mitbringen.

Die Ergebnisse dieser ersten beiden Schritte sind der Ausgangspunkt für die konkrete Formulierung des Konzepts. Dabei hilft z.B. die Beantwortung folgender Fragen:

- Was sollen unsere Zielgruppen bei uns zum Thema Mediennutzung lernen?
- Wo haben sie einen hohen Bedarf?
- Welche Angebote decken diesen schon ab?
- Wo können wir noch ausbauen?
- Was interessiert Kinder und Jugendliche aktuell besonders?
- Welche Angebote können wir dazu machen?
- Welche pädagogischen Themen können damit bearbeitet werden?
- Welche Werte wollen wir als Einrichtung/Verein dabei vermitteln?

4. Die Arbeit an den **Konzeptbausteinen**

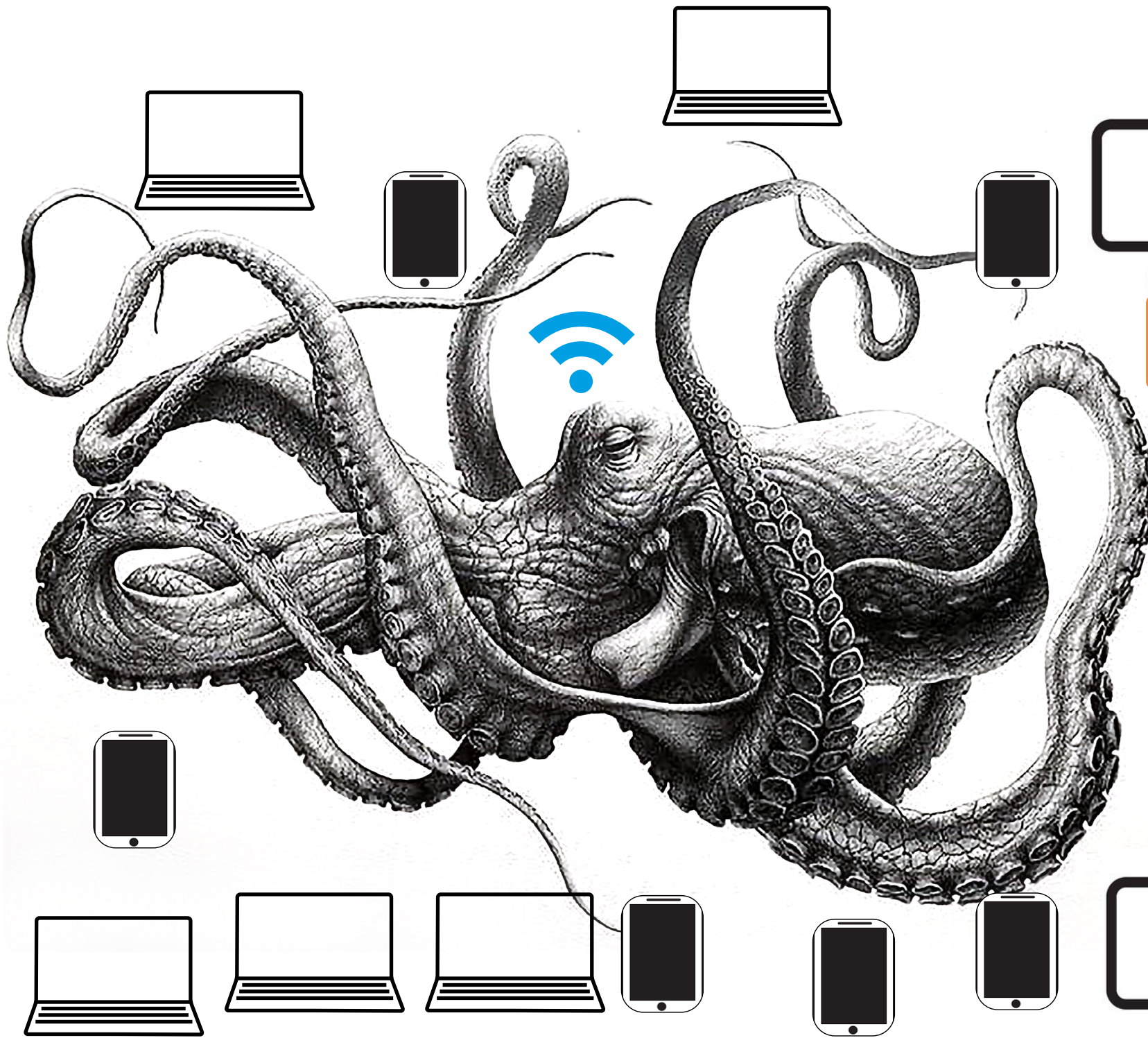
Konzeptbaustein
medienpädagogische **Leitidee**

4. Die Arbeit an den **Konzeptbausteinen**

Konzeptbaustein digitale Architektur



Oktopus Pankow



DIGITALE ARCHI- TEKTUR



ZUGÄNGE

**ALLE GERÄTE SOLLEN FÜR ANGEBOTE DES TEAMS
ZUGÄNGLICH SEIN**

**DIE ZUGÄNGE WERDEN AUF JEDEM GERÄT GLEICHER-
MAßEN ANGELEGT:**

ES GIBT IMMER 3 BENUTZERKONTEN:

- 1. ADMIN (NUR KOORDINATION) DAS PW BLEIBT GEHEIM**
- 2. TEAM (ADMINRECHTE, ALLE DOKUMENTE+PROGRAMME**
PW: ÜBERALL GLEICH, ÄNDERT SICH REGELMÄßIG
- 3. KINDER (NUR FREIGELEGEBENE DATEIEN UND PROGRAMME)**
PW: TOKTOTUS



HAUPTHIRN

DATENSPEICHER, CLOUD IM BÜRO



STRUKTUR

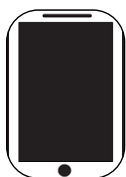


FRITZ
BOX

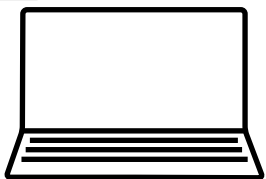
1. OG

BÜRO, CAFÉ, CHILLRÄUME

DATENSPEICHER, CLOUD IM BÜRO



— TABLETS UND LAPTOPS,
MOBIL IM EINSATZ



BÜRO
PC

STRUKTUR

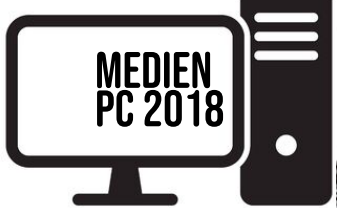


TEAM-LAPTOP

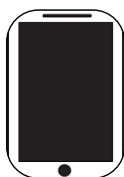




2. OG KREATIVRAUM



1. OG BÜRO, CAFÉ, CHILLRÄUME



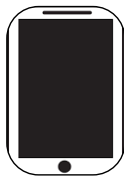
TABLETS UND LAPTOPS,
MOBIL IM EINSATZ

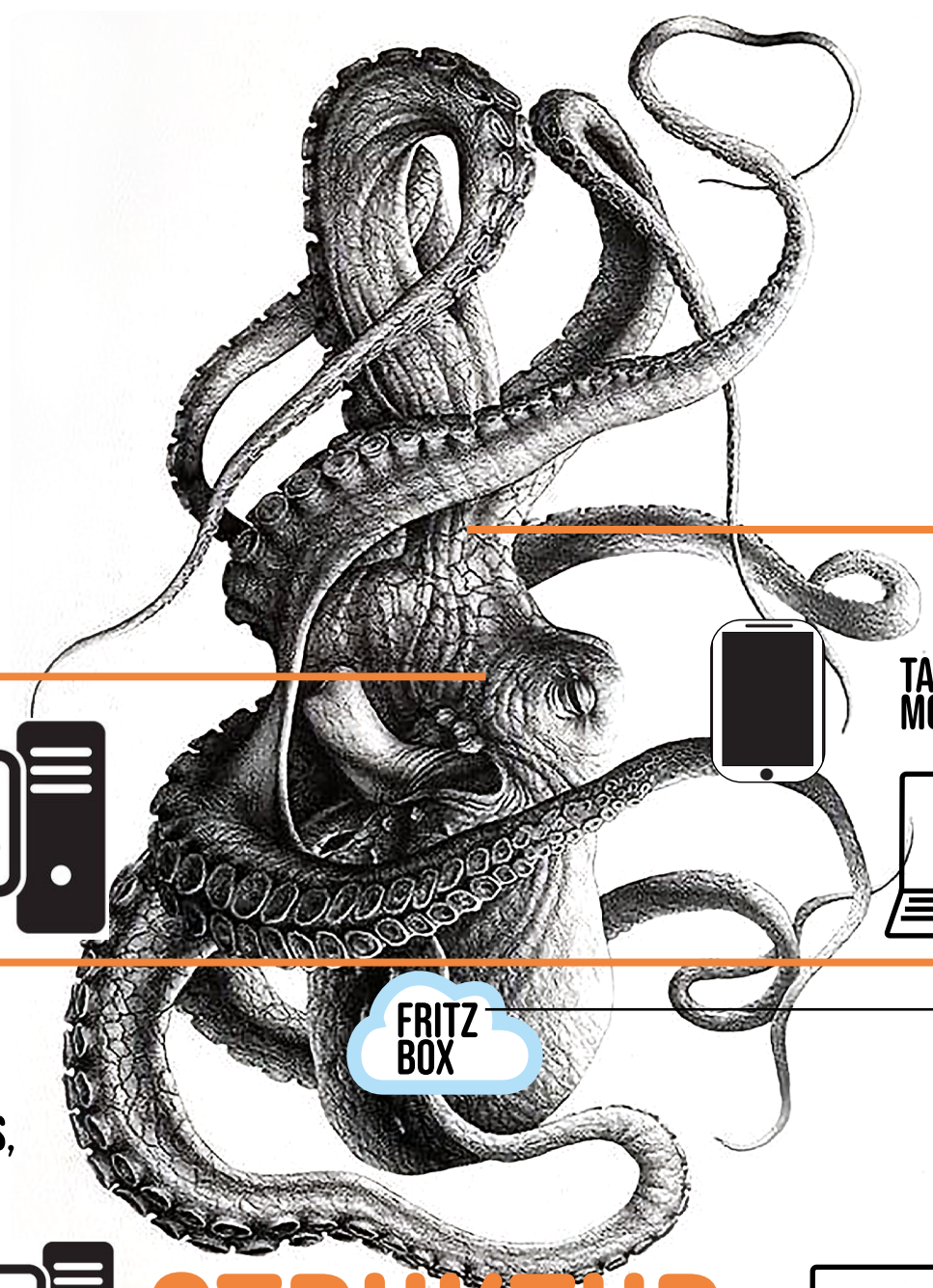


DATENSPEICHER, CLOUD IM BÜRO

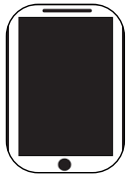


STRUKTUR

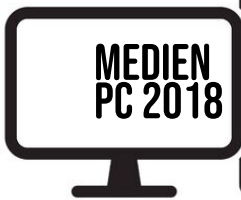




2. OG KREATIVRAUM



GRAFIK
TABLET 1



MEDIEN
PC 2018



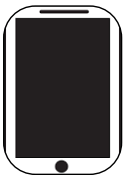
TABLETS UND LAPTOPS,
MOBIL IM EINSATZ



I MAC



1. OG BÜRO, CAFÉ, CHILLRÄUME



TABLETS UND LAPTOPS,
MOBIL IM EINSATZ



BÜRO
PC

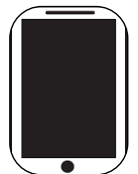


FRITZ
BOX

DATENSPEICHER, CLOUD IM BÜRO



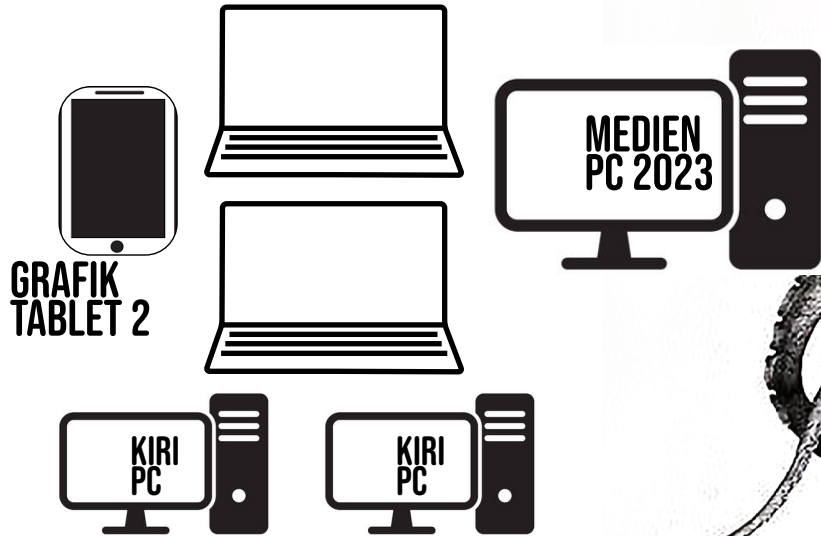
TEAM-LAPTOP



STRUKTUR

3. OG

COMPUTERRAUM



2,5. OG

RADIO OKTOPUS

TABLETS UND LAPTOPS,
MOBIL IM EINSATZ



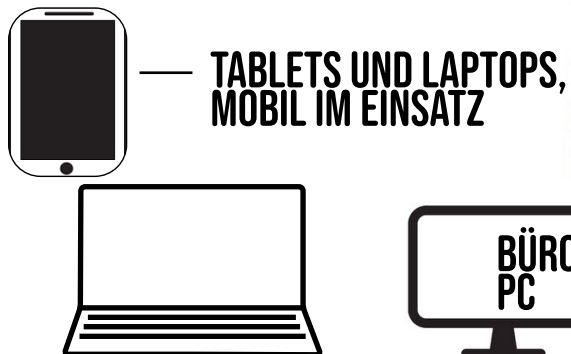
2. OG

KREATIVRAUM



1. OG

BÜRO, CAFÉ, CHILLRÄUME

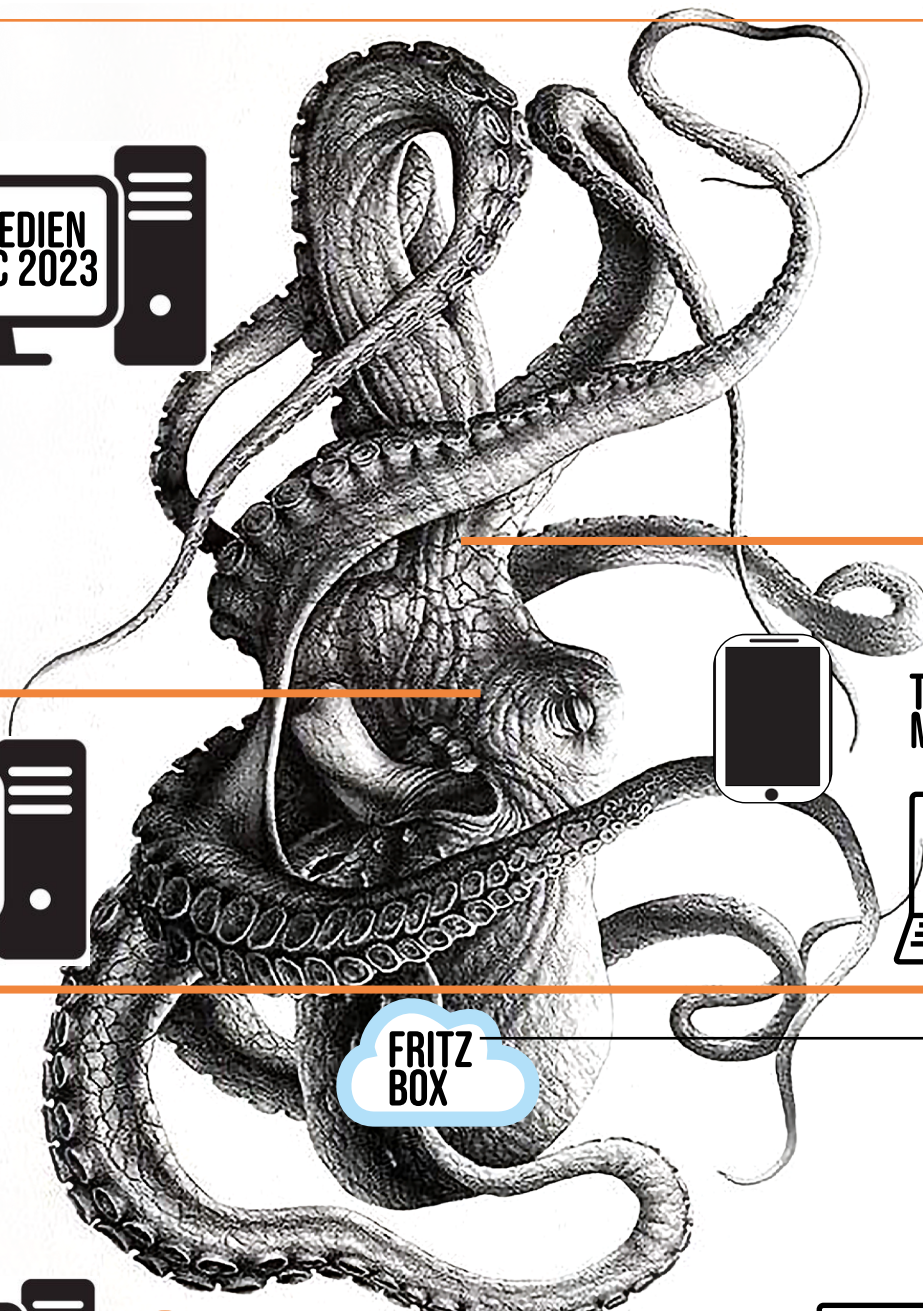


FRITZ
BOX

DATENSPEICHER, CLOUD IM BÜRO

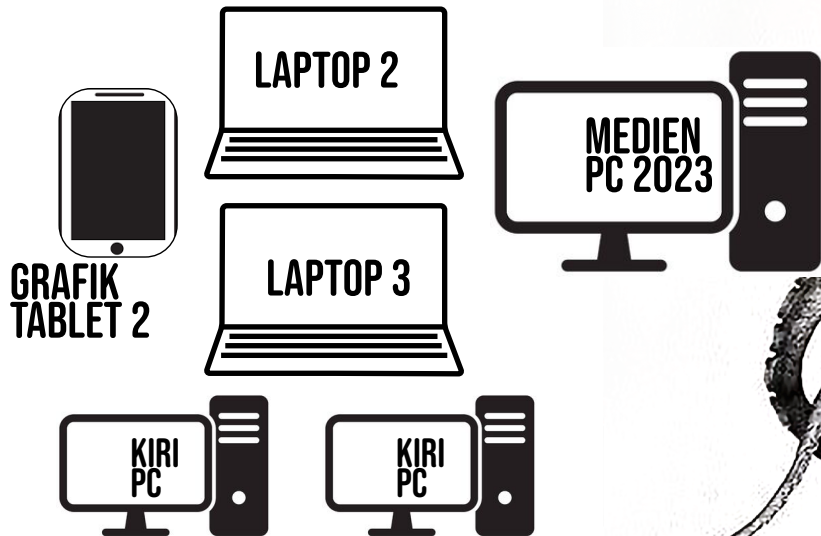


STRUKTUR

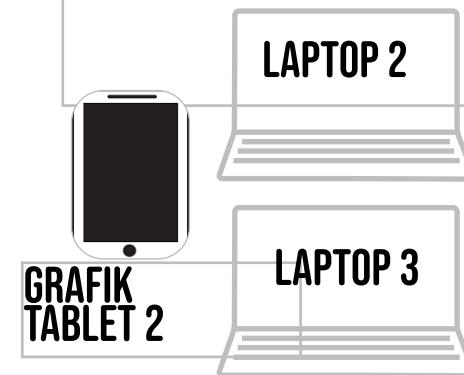


3. OG

COMPUTERRAUM



3. OG PROJEKTWERKSTATT



2. OG

KREATIVRAUM



2,5. OG

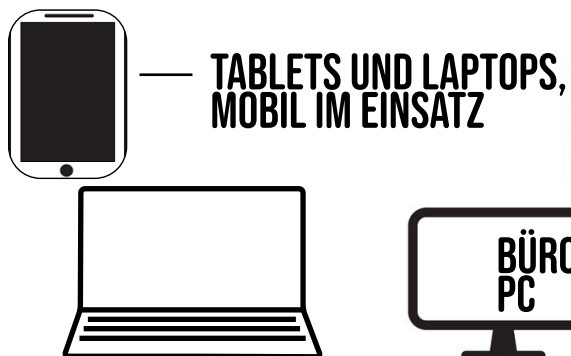
RADIO OKTOPUS

TABLETS UND LAPTOPS,
MOBIL IM EINSATZ



1. OG

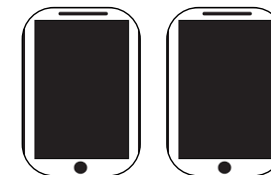
BÜRO, CAFÉ, CHILLRÄUME

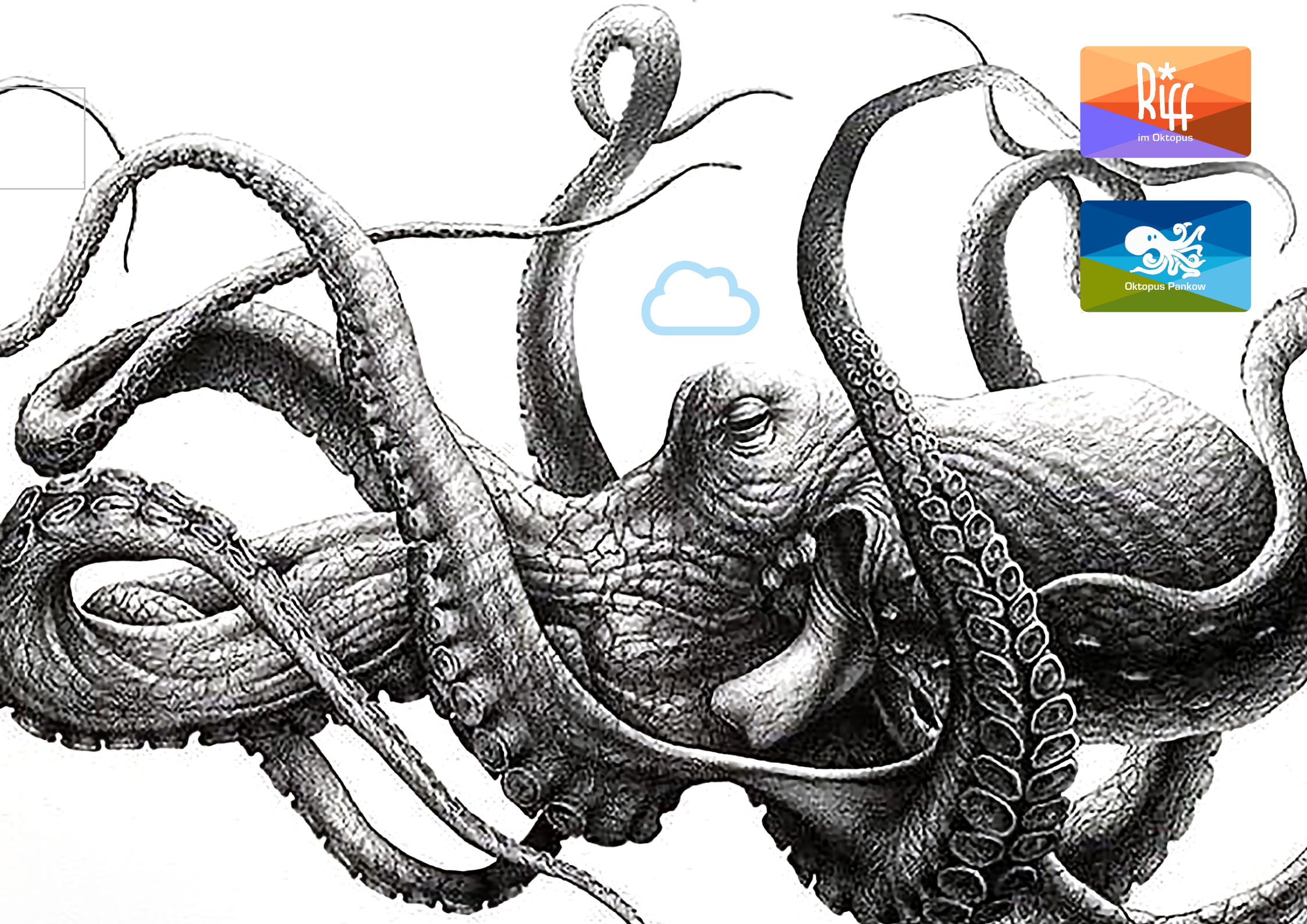


FRITZ
BOX

DATENSPEICHER, CLOUD IM BÜRO

STRUKTUR







4. Die Arbeit an den **Konzeptbausteinen**

Konzeptbaustein

Regeln zur Nutzung der medienpädagogischen Angebote

4. Die Arbeit an den **Konzeptbausteinen**

Konzeptbaustein **Medienkompetenz**

4. Die Arbeit an den **Konzeptbausteinen**

Konzeptbaustein

Beschreibung der medienpädagogischen **Angebote**

5. Praxisteil / **Checklisten** zu den Bausteinen

In den Konzeptbausteinen befinden sich:

- **gesammelte Begriffe,**
- **hilfreiche Informationen,**
- **Notizen zu Problemstellungen**
- **formulierte Wünsche, Beschwerden, Ängste**
- **Ideen ...**

Daraus kann eine **Checkliste entstehen, eine Grundlage zur schriftlichen Beschreibung des Konzeptbausteins.**

6. Praxisbeispiel Kooperation mit Schule (Baustein „Medienkompetenz“)

Baustein „Leitidee“ und Baustein „Medienkompetenz“

Unser Team suchte längst nach Möglichkeiten, um Medienkonsum und Smartphone-Nutzung der Nutzer*Innen fachlicher zu begleiten.

**Es gab noch keine konzeptionelle
Verankerung, aber:**

**Der Impuls der Schulsozialarbeiterin der benachbarten Grundschule
aktivierte eine unserer ungeschriebenen Leitideen:**

**Unsere medienpädagogischen Angebote
vermitteln jungen Menschen Kompetenzen
im Umgang mit sozialen Medien und dem
Smartphone.**

6. Praxisbeispiel **Kooperation mit Schule** (Baustein „Medienkompetenz“)



- Im Winterhalbjahr 2025 bauten wir (zwei Fachkräfte des Einrichtungsverbundes Riff / Oktopus) und die Schulsozialarbeiterin der Jeanne Barez Grundschule innerhalb von wenigen Wochen das „Medienprojekt“ auf .
- Wir erstellten ein Schulungsprogramm, bestehend aus Medienzeit-Analyse, Mini-Workshops, Quiz-Elementen, Präventionsworkshops mit der Polizei, Rätseln und Tests und führten es ab Mai 2025 im Oktopus durch. (Pro Termin mit 2-3 Fachkräften, 2 Freiwilligen und der Schulsozialarbeiterin)
- Die Inhalte und Materialien der Workshops wurden von uns recherchiert und zusammengestellt bzw. selbst erstellt.

6. Praxisbeispiel **Kooperation mit Schule** (Baustein „Medienkompetenz“)

Stempel Pass in fünf Stufen zum Medienpass

Workshop I - Digitale Medien

Anwesenheit ☐

Mitarbeit ☐

Arbeitsgruppe Kommunikation ☐

Arbeitsgruppe früher und heute ☐

Arbeitsgruppe digitaler Fußabdruck ☐

Arbeitsgruppe Escape Room ☐

Gruppenarbeit ☐

Workshop II - Festigung und Vertiefung

☐ Anwesenheit

☐ Mitarbeit

☐ Gruppenarbeit

☐ Zwischentest

Workshop V Festigung und Vertiefung

☐ Anwesenheit

☐ Abschlussquiz

☐ Escaperoom +



Workshop IV digitale Sicherheit

Gefahren und Sicherheit

Anwesenheit ☐

Mitarbeit ☐

Arbeitsgruppe Sicherheit ☐

Arbeitsgruppe Cybermobbing + ☐

Arbeitsgruppe Fake News und KI ☐

Arbeitsgruppe Recherche ☐

Gruppenarbeit ☐



Workshop I

gängige Apps, Kommunikation und digitaler Fußabdruck

Grundlagen digitaler Medien

1 Kommunikation

mit dem Smartphone

Wie kommuniziere ich?

- im Klassenchat
- in Sozialen Medien
- Reflexion / Erarbeitung von Regeln im Klassenchat



2 Der digitale Fußabdruck

Was ist das?

- Arbeitsmaterial:
Was ist der digitale Fußabdruck?
- Demonstration, dass Bilder aus dem Internet nicht verschwinden. Teile eines Bildes werden im Raum verteilt und sollen von einer Person eingesammelt werden
- Wo birgt der Fußabdruck Gefahren?
- Wie kann ich bewusster damit umgehen?



3 Früher und Heute

ohne, und mit den „sozialen Medien“

- Welche „Medien“ wurden früher genutzt, welche heute?
Wie lief das Leben früher ohne Smartphone und Internet ab?
- die 5 geläufigsten Apps - und was sie ersetzen/ermöglichen
- weitere wichtige Infos über diese Apps



4 Escape - Room

finde dich zurecht mit dem Smartphone in deiner digitalen Lebenswelt

- eine Rätselkette, mit der Themen aus den Workshops spielerisch aufgegriffen werden, kann innerhalb von 20-30 Minuten gelöst werden.
- Gruppenarbeit



Das Smartphone ersetzt den ... die ... das ...

Wie heißen die Dinge und wozu werden sie genutzt?

Was kennst du nicht? Kreuze es an.

Was kann nicht durch das Smartphone ersetzt werden?



6. Praxisbeispiel **Kooperation mit Schule** (Baustein „Medienkompetenz“)

Soziale Medien: Die fünf wichtigsten Apps

September 2025

App	 YouTube	 Instagram	 WhatsApp	 Snapchat	 TikTok
Ab welchem Alter darfst du dich anmelden?	ab 13 Jahren nur mit Zustimmung der Eltern, streamen ist ab 16 Jahren erlaubt.	ab 13 Jahren Konten von Nutzer*innen unter 16 Jahren werden privat gestellt	ab 13 Jahren Laut App: ohne Zustimmung der Eltern erst ab 16 Jahren	ab 13 Jahren Konten jüngerer Nutzer*innen werden von Snapchat gesperrt	ab 13 Jahren nur mit Zustimmung der Eltern
USK - Empfehlung:	ab 12 Jahren	-	ab 12 Jahren	ab 12 Jahren	ab 12 Jahren
Zu welchem Konzern gehört die App? Mit Firmensitz in:	Google LLC USA	Meta Platforms, Inc. USA	Meta Platforms, Inc. USA	Snap Inc. USA	ByteDance China
Funktionen:	• Videos können öffentlich gepostet, bewertet und kommentiert werden • Kurzvideos im Hochformat (Shorts) • YouTube Kids: familienfreundlichere Version (USK 0 / 6) • Livestreams: Übertragungen in Echtzeit: dabei kann man Geld an die Streamer senden	• Fotos und Videos können auf dem eigenen Profil geteilt werden: Öffentlich oder Privat (nur für Follower) • Reels: Kurzvideos im Hochformat • Stories: Beiträge sind nur 24 Stunden sichtbar • Sicherheitsmaßnahmen: - Teen-Konto - Privates Konto	• WhatsApp ist ein Messenger: Nachrichten, Fotos, Audios, GIFs und Sticker werden in privaten Chats oder Gruppenchats mit den Kontakten geteilt • Status: an Stories angelehnt, nur 24 Stunden sichtbar • Video- und Audioanrufe über das Internet: keine zusätzlichen Kosten	• Nachrichten und Fotos werden verschickt, die nach dem ersten Öffnen nicht mehr angeschaut werden können, außer man speichert sie • Spotlight: Kurzvideos im Hochformat • Stories: Beiträge sind nur 24 Stunden sichtbar • Auf der Snap Map sind die Standorte anderer einsehbar	• Kurzvideos im Hochformat (Andere Apps z.B. Youtube haben sich daran orientiert) • Musik im Hintergrund • Livestreams: Übertragungen in Echtzeit, dabei kann man Geldgeschenke senden • Videos werden nach einem Muster angezeigt, (Algorithmus) man muss nicht darauf klicken

Wichtig: All diese Apps orientieren sich an der US-amerikanischen Richtlinie, erst ab 13 Jahren ein Konto erstellen zu können. Wer ein falsches Alter angibt, wird selten ausreichend überprüft und kann oft **unangemessene Inhalte** sehen.

Workshop IV

digitale Lebenswelt

Gefahren und Sicherheit

1

Sicherheit

für mich, meine Mitmenschen
und unsere Privatsphäre

Worauf muss ich
achten?

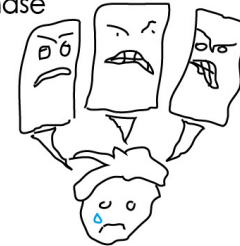
- Passwörter
- Profilseiten
- Bilder
- Cookies



2

Cybermobbing Aufbaukurs

- Analyse und Vergleich von Mobbing und Cybermobbing
- erkenne die Phasen
- Fallbeispiele
- konkrete Handlungsoptionen für jede Phase

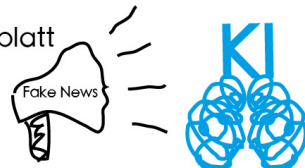


3

Fake News und KI

Woran sind sie erkennbar

- Merkmale von Fake News / Analyse
- Übungsbeispiele/Reflexion/Video
- KI erkennen - Merkmale+ Analyse
- Übungsbeispiele / Reflexion
- Vor- und Nachteile von KI
- Wo wird KI derzeit verwendet?
- Arbeitsblatt



4 Recherche im Netz

Qualitative Informationen
finden und nutzen

- Was sind Suchmaschinen?
- Hinweise zu „guten“ Suchmaschinen Klexikon und co.
- Suchergebnisse vergleichen
- Quellenangaben
- Recherche - Aufgabe



meer-pankow.de/mobbing/

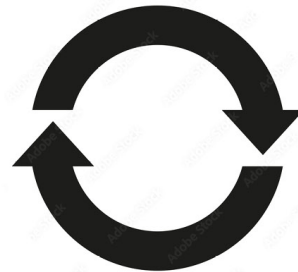
Abschlusstest und Überraschung

Abschlusstest mit Quiz und Umfrage (Quizacademy)



Spannende Fragen und Fakten zu allen Themen
der Medienworkshops

- o spielerisch kompetent mit Tablet oder Smartphone
- o Umfrage an die Teilnehmenden mit Evaluation



4 Überraschung

Escape - Room oder Spiel

Finde dich zurecht mit dem Smartphone in deiner digitalen Lebenswelt

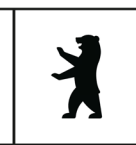
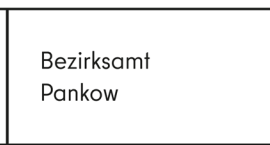


Eine Rätselkette, mit der Themen aus den Workshops spielerisch aufgegriffen werden.
Das Rätsel kann innerhalb von 40-60 Minuten gelöst werden.
Gruppenarbeit



6. Praxisbeispiel **Kooperation mit Schule** (Baustein „Medienkompetenz“)

- für das Kooperationsprojekt erhält das Riff im Oktopus über einen Werkvertrag mit Schule /Bezirksamt einen finanziellen Betrag pro Klasse. 2025 nahmen 10 Klassen der Klassenstufen 5 und 6 daran teil. 2026 werden es 12 Klassen sein. Von diesem Geld dürfen Honorarverträge abgeschlossen werden, im Ausnahmefall auch Sachmittel ausgegeben werden.
- Die Workshop- Termine wurden von der Schulsozialarbeiterin für 2025, 2026 und 2027 verbindlich mit uns abgestimmt und mit den Lehrer*innen fest vereinbart. Workshops finden grundsätzlich Montags vormittags statt. Die Hälfte aller Schul-Montage ist für das Medienprojekt mit dieser Schule reserviert.



6. Praxisbeispiel **Kooperation mit Schule (Baustein „Medienkompetenz“)**

- **Die Inhalte werden am Einrichtungs-Standort von der Schulsozialarbeiterin und uns an die Schüler*innen vermittelt.
Ausnahme: der Workshop der Polizei findet in der Schule statt.**
- **Nach Absolvierung aller Medienworkshops und Tests erhalten die Schüler*innen ein Kompetenz-Zertifikat in Form einer Urkunde und einer „Check“-Karte, dem „Surfschein“.
Im Juni 2026 erhalten die ersten 125 Schüler*innen diesen Medienkompetenzausweis.**
- **Ab Sommer 2027 wird dies die Berechtigung sein, das W-Lan unserer Einrichtung zu nutzen. Unser Team wird ggf. noch weitere Funktionen des Surfscheins erarbeiten.**

Zertifikate

Urkunde und Medienkompetenzausweis (Surfschein)

... werden den Teilnehmenden
nach Workshop V
und Auswertung des
Abschlusstests überreicht.



Der Medienkompetenz-
schein / Surfschein
befähigt zur Nutzung
des WLAN bei Aufenthalt
im Riff und Oktopus.

- Kommunikation im Klassenchat
- Digitaler Fußabdruck
- Medien früher und heute
- was das Smartphone alles ersetzt
- Die 5 bekanntesten Social Media Apps
- Was tun bei Cybermobbing
- qualitative Recherche
- Fake-News und KI
- Sicherheit im Netz



BERLINER
ZERTIFIKATE

Teilnahmenach

Henry Helle, geboren am 15.10.2015,
hat vom 01.09.2025 bis 07.02.2026 an dem Workshop
Medienkompetenz - digitale Lebenswelt
erfolgreich teilgenommen.

Beschreibung:

In fünf Workshops wurden folgende Inhalte reflektiert und bearbeitet:

Workshop-Inhalte:

- Kommunikation im Klassenchat
- Digitaler Fußabdruck
- Medien früher und heute
- Die 5 bekanntesten Social Media Apps
- Was tun bei Cybermobbing
- Fake News und KI
- Qualitative Recherche im Netz
- Sicherheit im Netz

Dieses Medienprojekt ist eine Kooperation von djo, dem Riff im Oktopus, der Jeanne Barez Grundschule und dem Oktopus Pankow



Berlin, 12.2.26

Susann Kocksch

S. Kocksch



Die Berliner Zertifikate bieten
teilnehmenden Einrichtungen die Möglichkeit,
jungen Menschen im außerschulischen Bereich erworbene
Kompetenzen nach einem berlinweit einheitlichen Verfahren zu bescheinigen: www.berliner-zertifikate.de

6. Praxisbeispiel Kooperation mit Schule (Baustein „Medienkompetenz“)

- **Viele Kinder und junge Jugendliche erfahren durch das „Medienprojekt“ von unserer Einrichtung, lernen uns in den Workshops kennen und entdecken auf diese Weise die Einrichtung als ihren Freizeitort . Sie kommen daraufhin Nachmittags regelmäßig wieder.**
- **Ab dem Schuljahr 2026/27 werden wir auch der Schule am Birkenhof eine Kooperation zum „Medienprojekt“ anbieten. Dies während der restlichen Montage des Schuljahres.**
- **Damit, im Sinne der offenen Arbeit, auch alle anderen Nutzer*innen aus dem Sozialraum sich den „Surfschein“ erarbeiten können, ist das Angebot jetzt auch in unserem offiziellen Angebotsplan enthalten.**



Präsentation und Input: **Marion Schebesta**

Quellennachweise und weiterführende
Praxistips im Anhang

Fotos und Grafiken: isoweit nicht anders benannt:

Marion Schebesta

KJFE Oktopus und **Riff im Oktopus** • Pankow